GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

GW 4-1981-30. JG. INNSBRUCK AUSTRIA RESCH

INHALT

30. Jahrgang 1981 Heft 4

Kh. Nasitta
Beweisstrategien zum Nachweis der Existenz außerkosmischer Entitäten 217

K. Prenner
Der Sonnenheld Samson Bauplan des Textes Imago Mundi 230

A. Schneider
Strahleneinwirkungen unbekannter Himmelserscheinungen 263

Aus Wissenschaft und Forschung 271

Rede und Antwort
W. Hütker
Wunder des Lebens im Dome des Ewigen 273

Aus aller Welt 277

Bücher und Schriften 279

Inhaltsverzeichnis 281

Die Ansichten der Verfasser decken sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung der Redaktion.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

QUARTALZEITSCHRIFT FÜR DEN GRENZBEREICH VON PHYSIS, BIOS, PSYCHE UND GEIST.

HERAUSGEBER:
IGW-Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft – IMAGO MUNDI
Direktor: Prof. DDr. Andreas Resch

REDAKTION:
Prof. DDr. Andreas Resch
(Schriftleiter)
Prof. P. Ferdinand Zahlner

VERLAG, AUSLIEFERUNG, DRUCK:
Resch Verlag
Maximilianstraße 8, Postfach 8
A-6010 INNSBRUCK
Tel. (05222) 34772

PREIS:
Jahresabonnement frei Haus:
öS 240.–, DM 34.–, sF. 32.–
Einzelheft: öS 60.–, DM 8.50, sF. 8.–

ZAHLUNGSMÖGLICHKEITEN:
Postscheckkonten:
München 1206 37 – 809
Zürich 80 – 54 696
Bankkonto:
Hypo-Bank Innsbruck
210 044 950

Manuskriptsendungen sind direkt an die Redaktion zu richten.
Nachdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion.

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT
30. Jahrgang 4-1981 Resch Verlag

K. NASITTA

BEWEISSTRATEGIEN ZUM NACHWEIS DER EXISTENZ AUSSERKOSMISCHER ENTITÄTEN

Prof. Dr. Karlheinz Nasitta, geb. am 31. 7. 1927 in Breddin / Ostprignitz, jetzt DDR, verbrachte seine Kindheit und Jugend in Berlin. 1953 Promotion zum Dr.-Ing., während der Assistentenzeit am Lehrstuhl für Mechanik der Fakultät für Bauingenieurwesen der TU Berlin. Von 1957 – 1961 Leiter eines Rechenzentrums für elektronische Datenverarbeitung bei der AEG. Während dieser Zeit Habilitation 1960 mit venia legendi für Technische Mechanik. Danach Forschungstätigkeiten bei der Luftfahrtindustrie in München und Vorlesungen an der TU ebenda. 1969 Ernennung zum apl. Professor für Theoretische Mechanik. Seit 1971 Studien in den Bereichen der Parapsychologie, Psychotronik und transpersonaler Psychologie.

ZIELE UND DEFINITIONEN

In den nachfolgenden Ausführungen sollen keine Beweise versucht werden, sondern es soll nur gezeigt werden, daß, falls gewisse Voraussetzungen richtig wären, die notwendige Existenz außerkosmischer Wirklichkeit bewiesen werden kann.

Es handelt sich dabei nicht um konstruktiv-deduktive Beweismethoden, sondern um die Technik der Widerspruchsbeweise, wie sie bei Existenzsätzen oft verwendet wird.

Mit Beweisen scheint es ohnehin so zu sein, daß sie im Bereich der Naturwissenschaften nicht möglich sind. Damit ist folgendes gemeint: Wir beobchten Phänomene als Auswirkungen z. B. der Gravitation. Wir meinen aufgrund unseres Abstraktionsvermögens hinter dieser Gruppe von Phänomenen ein und dieselbe Ursache vermuten zu dürfen, die wir mit Gravitation bezeichnen. Messungen und Beobachtungen, die wir anstellen, bilden dann die Voraussetzungen für das Auf-

stellen von Bewegungsgleichungen durch Abstraktion. Diese Bewegungsgleichungen sind an die Messungen und Beobachtungen angepaßt und mit Hilfe der mathematischen Logik aus den als richtig angenommenen Messungen und Beobachtungen (Voraussetzungen) abgeleitet.

An diesen einfachen, qualitativen Zusammenhängen ändert sich auch dadurch nichts, wenn zur möglichst umfassenden Erklärung möglichst vieler Phänomene im dreidimensionalen Raum mathematisch aufwendige, höherdimensionale Mannigfaltigkeiten bemüht werden.

Der Wahrheitsgehalt der kosmischen Phänomene ist vom theoretisch, abstrakten Aufwand unabhängig, und Mathematik bleibt logische Deduktion, die wenig für die Natur zu beweisen in der Lage ist, also erkenntnistheoretisch vorerst als neutral, bestenfalls symptomatisch, betrachtet werden muß.

Als nächster Schritt werden aus den aus Phänomenen abgeleiteten Regeln und Gleichungen meist zum Entwickeln von Maschinen, Apparaturen, Präparaten oder zum Erstellen von Bauwerken Prognosen abgeleitet und in der Tat zeigt sich immer wieder, daß die aus den physikalischen Grundgleichungen und Regeln abgeleiteten Vorhersagen sehr gut stimmen. Die Bauwerke stehen, die gefertigen Apparate und Maschinen funktionieren und die Präparate zeigen in der Mehrzahl erwünschte Wirkungen. Wenn irgendwann einmal die mittels der Grundgleichungen vorhergesagten Ereignisse anders als vorhergesagt verliefen, konnte bald darauf durch Korrekturen an den Grundgleichungen die Kompatibilität zwischen Vorhersagen und gemessenen Ereignissen im allgemeinen wieder hergestellt werden.

Aufgrund der geschilderten Tatsachen festigte sich der Glaube, durch Gewohnheit massiv unterstützt, es sei jemals irgendwo etwas irgendwie bewiesen worden.

Um es sehr einfach und klar zu sagen: Niemand kann jemals mit den Mitteln der Wissenschaft *beweisen*, daß ein Stein immer nach unten fallen müsse und niemals nach oben fliegen könne. Wir können nur stets von neuem Steine fallen lassen und sie beobachten! Ein Beweis hingegen würde bedeuten, schlüssig zu zeigen, daß ein Stein nur und immer nur nach unten fallen kann.

Wenn wir uns nicht durch die imponierenden und überwältigenden Leistungen der Wissenschaft und Technik, die durch Anwendung der auf Phänomene beruhenden Grundgleichungen erbracht werden konnten, blenden lassen, müssen wir feststellen, daß der ganze Glanz unserer technisch-wissenschaftlichen Zivilisation auf nichtbeweisbaren Voraussetzungen beruht. Es handelt sich im einzelnen um ein paar im allgemeinen immer wieder zu beobachtende *gravitative, elektromagnetische* und *nukleare* Phänomene, sowie chemische Regeln.

Das reicht im großen und ganzen für die meisten Wissenschaften auch aus, da es hier letztlich nicht um *Wahrheit*, sondern nur um *Funktionalitäten* geht.

Wenn sich spontan, sporadisch und sehr selten einmal Beobachtungen machen lassen, die vom gewohnten Schema abweichen, so werden solche Beobachtungen in der Regel übergangen oder als Täuschungen erklärt. Eine solche Haltung ist sicher höchst unwissenschaftlich, weil sie von der falschen Voraussetzung ausgeht, unsere als Naturgesetze beobachteten Phänomene seien bewiesen und deshalb durchwegs immer gültige Wirklichkeiten.

Es kann nie auf der Welt bewiesen werden, *daß es nur so sein kann, wie es ist, oder umgekehrt.*

Der Wirklichkeitswert der im nächsten Abschnitt aufgestellten Voraussetzungen wird hier nicht untersucht. Es werden Literaturhinweise gegeben, in denen über Wahrheitswahrscheinlichkeit und Gültigkeitsbereich der benutzten Voraussetzungen gesprochen wird. Da in der vorgelegten Arbeit die Begriffe «Kosmos» und «kosmisch» öfter in grundlegendem Sinne verwendet werden, scheint es angezeigt, die hier benutzten Definitionen voranzuschicken.

1. *Definition: Kosmos* = Einstein'sches, vierdimensionales Raum-Zeit-Kontinuum = 4DRZK = gekrümmte Mannigfaltigkeit, in der die uns bekannten physikalisch-chemischen Regeln Gültigkeit haben = Gültigkeitsbereich der Naturgesetze (z. B. Kausalitätsprinzip, 1. und 2. Hauptsatz der Thermodynamik, relativierte Maxwellgleichungen, relativierte Gravitations- und Bewegungsgleichungen, Kernwirkungsgleichungen) = Welt der physikalisch-chemischen Zustände und Objekte[1].

Im Sinne der Dualität unseres Denkens definieren wir gleichzeitig den Gegensatz zum Kosmos in der

2. *Definition: Nichtkosmos*, ein Bereich, der nicht derjenige des 4DRZK ist, also eine komplementäre Wirklichkeit zum Kosmos = nichtmaterielle, in Teilen möglicherweise metronische Hyperstruktur[2] = NmHR = nichtmaterielle, nicht energetische Seinsebene, von der aus auch meßbare Bewirkungen im 4DRZK ausgelöst werden können = ein Bereich, in dem die drei kosmischen Felder Gravitation, Elektromagnetismus und Kernwirkung als physikalisch manifestierbare Ereignisse nicht existieren.

Für diese zweite duale Definition sollte man kein Bemühen aufwenden, um eine Vorstellung zu gewinnen, da diese Mannigfaltigkeit per definitionem unvorstellbar ist.

Über diese hier versuchsweise definierten Begrifflichkeiten hinaus werden wir den Begriff «Willen» und der bedingten, d. h. nicht schicksalhaften, «Willensfreiheit» benutzen[3].

Das Wort *Wille* wird zwar umgangssprachlich viel gebraucht, bedarf aber wohl gerade deshalb einer genaueren Betrachtung. Von A. SCHOPENHAUER liegt uns eine erstaunliche Präzisierung des Begriffes Wille vor. SCHOPENHAUER meint, der Wille ist «das, was in jedem Dinge auf der Welt in irgendeiner Weise sich äußern muß; denn er ist das Wesen der Welt und der Kern aller Erscheinungen. Er liegt außer der Zeit und dem Raum ...»[4]. Wir wollen keine behauptende, sondern eine feststellende, auf Erfahrung beruhende, Definition wagen, wie folgt.

3. *Definition: Der Wille* sei ein vom Individuum produzierbares Gefühl eines bewirkenden Wollens, wodurch Vorgänge und Ereignisse im 4DRZK (siehe 1. Definition) generiert und ausgelöst werden können. Wenn man mit $w(t_0)$ die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten eines Willensereignisses zum Zeitpunkt $t=t_0$ bezeichnet, so ist der Wille in der Lage eine Sprungfunktion wie folgt zu erzeugen:

1 K. R. POPPER / Sir J. C. ECCLES: Das Ich und sein Gehrin. - München: Piper-Verlag 1979

2 Illobrand von LUDWIGER: Einblicke in die Heimsche einheitliche Quantentheorie I. - Grenzgebiete der Wissenschaft Jg. 28 (1979) H. 3, S. 159

3 Karlheinz NASITTA: Betrachtungen über die Forschungsmöglichkeiten in der Psychotronik. - Grenzgebiete der Wissenschaft Jg. 26 (1977) H. 3, S. 174

4 Rolf REICHERT: Das Ding an sich ist Wille. - Esotera 31. Jg. (1980) H. 1, S. 49

$$\lim_{\Delta t \to 0} w(t_0 - \Delta t) = 0 \qquad \text{und} \qquad \lim_{\Delta t \to 0} w(t_0 + \Delta t) = 1$$

Von außen auf das Individuum einwirkende Ereignisse und Ursachen sind dabei nicht erforderlich.

Die physikalisch-chemische Darstellung der Sprungfunktion, von der in der dritten Definition die Rede ist, wird sich meist im Gehirn des Menschen erkennen und messen lassen.

In diesem Sinne schreibt auch Sir J. C. ECCLES: «Die neurophysiologische Hypothese ist daher die, daß der «Wille» die Raum-Zeit-Aktivität des Neuronennetzwerkes modifiziert, indem er räumlich-zeitliche «Kraftfelder» anwendet, die durch die einzigartige Detektorenfunktion der aktiven Großhirnrinde wirksam werden».[5]

Wir werden im dritten Abschnitt dieser Arbeit auf den im obigen Zitat benutzten Begriff «Kraftfelder» noch zurückkommen müssen, denn, wenn es sich um Kraftfelder des 4DRZK im physikalsichen Sinne handeln würde, so hätte ECCLES dieses Wort nicht in Anführungsstriche gesetzt. An anderer Stelle[6] wird dann auch dieselbe Wesenheit als «Einfluß» gekennzeichnet und mit «Feld des Willenseinflusses» bezeichnet. A. S. EDDINGTON[7] spricht vom Willen als «etwas außerhalb der Physik Stehendes».

Nach diesen Vorbereitungen können wir uns nun im nächsten Abschnitt mit der Formulierung von Beweisvoraussetzungen befassen.

II. VORAUSSETZUNGEN

Als zu benützende Voraussetzungen wollen wir folgende vier Thesen betrachten:

A_1 : *der Mensch hat einen, in Grenzen wirksamen, freien Willen im Sinne der dritten Definition;*

A_2 : *jedes Ereignis im 4DRZK (siehe erste Definition) muß immer eine Ursache haben (Kausalitätsprinzip).*

5 Sir J. C. ECCLES: Wahrheit und Wirklichkeit. - Berlin, Heidelberg, New York: Springer Verlag 1975, S. 172

6 Derselbe, ebenda, S. 168, 170 und 171

7 A. S. EDDINGTON: The philosophy of physical science. - London: Cambridge University Press 1939

Das *Kausalitätsprinzip* kann zwar in der Quantenmechanik nicht angewendet werden[8], weil wir dort wegen der Heisenberg'schen Unschärferelation und der Nichtidentifizierbarkeit von Elementarteilchen gleicher Sorte nur noch Wahrscheinlichkeitsaussagen machen können, doch seine Ungültigkeit kann nicht nachgewiesen werden.

W. HEITLER[9] meint sogar ausdrücklich, ein Elementarteilchen verhalte sich solange kausal-deterministisch, solange keine Messungen an ihm ausgeführt werden. E. SCHMUTZER[10] weist darauf hin, daß auch die Relativitätstheorie mit der Kausalität nicht im Konflikt steht. Im folgenden formulieren wir nun zwei weitere Voraussetzungen, nämlich

B_1 : *die Entstehung einer lebendigen Zelle durch Selbstorganisation der Materie (Zufall) ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit unmöglich;*

B_2 : *das Entstehen einer lebendigen Zelle aus einfachen Vorstufen bedeutet im 4DRZK, auch als thermodynamisch offenes System, einen Vorgang, der eine dem zweiten Hauptsatz der Thermodynamik entgegengesetzte Tendenz aufweist (Nichtphysikalität).*

Zur Voraussetzung B_1 nimmt B. VOLLMERT[11] Stellung und errechnet aufgrund genetischer Forschungsergebnisse eine Wahrscheinlichkeit für die *zufällige* Entstehung von Leben im 4DRZK (siehe 1. Definition) von $w \approx 10^{-1300}$.

Die letzte Voraussetzung B_2 wird von HEITLER[12], von R. WÜRINGER[13], P. UCCUSIC[14], sowie A. L. LEHNINGER[15], J. BUDWIG[16]

8 H. W. WESTPHAL: Physik. - 12. Auflage, Berlin: Springer 1947, S. 626

9 W. HEITLER: Der Mensch und die naturwissenschaftliche Erkenntnis. - 4. Auflage, Braunschweig: Vieweg und Sohn 1970, S. 43

10 E. SCHMUTZER: Relativitätstheorie aktuell. Ein Beitrag zur Einheit der Physik. - Leipzig: B. G. Teubner 1979, S. 75

11 B. VOLLMERT: Das Makromolekül DNS. Entstehung und Entwicklung des Lebens. - Pfinztal: G. F. Sass-Verlag 1978, S. VIII und S. 51

12 W. HEITLER, Der Mensch und die naturwissenschaftliche Erkenntnis, S. 55

13 R. WÜRINGER: Eine hypothetische Modellvorstellung für normale und paranormale Effekte. - Grenzgebiete der Wissenschaft 24. Jg. (1975) H. 2, S. 91

14 Paul UCCUSIC: PSI-Resümee. Eine Bestandsaufnahme der neuesten Forschungen jenseits von Materie, Raum und Zeit. - Genf: Ariston Verlag 1975, S. 242

15 A. L. LEHNINGER: Bioenergetik. - Stuttgart : G. Thieme Verlag 1974, S. 188

16 Johanna BUDWIG: Fotoelemente des Lebens auch zur Überwindung der Erkrankung an Krebs. - Grenzgebiete der Wissenschaft 28. Jg. (1979) H. 1, S. 7, 9, 17

17 A. N. DUBROV: The interaction of biological objects with time and space. - Zeitschrift Psychoenergetic Systems (1976) vol. 1, S. 211

und A. N. DUBROV[17] behandelt, wobei die Entstehung von lebendigen Zellen als ein nicht rein physikalisch oder chemisch begreifbarer und unerklärbarer Vorgang gekennzeichnet ist.

In A. KOESTLER[18] wird Ludwig von BERTALANFFY wie folgt zitiert: «Nach dem zweiten Hauptsatz der Thermodynamik zeigt die allgemeine Richtung physikalischer Prozesse eine Tendenz zum Zerfall von Ordnung und Organisation. Im Gegensatz dazu scheint die in der Evolution erkennbare Richtung eine Tendenz zu zunehmender Ordnung zu haben».

Auch E. SCHRÖDINGER[19], A. EINSTEIN[20] und H. OBERTH[21], um nur einige im naturwissenschaftlichen Bereich allgemein bekannte Persönlichkeiten zu nennen, haben sich im Sinne unserer Voraussetzung B_2 geäußert.

Schon Sir Jeames JEANS[22] hat 1934 die Vermutung ausgesprochen, das Leben scheine dadurch definierbar, daß der zweite Hauptsatz der Thermodynamik oder Entropiesatz ständig durchbrochen wird. Das berühmte Gedankenexperiment mit dem «Maxwell'schen Dämon» (1871)[23] macht anschaulich klar, daß zur Außerkraftsetzung des Entropiesatzes Zusatzinformationen erforderlich sind.

III. BEWEISMETHODE

1. Die Voraussetzungen A_1 und A_2 als wahre Aussagen.

Dann kann der Mensch wegen A_1 beispielsweise sprechen, beliebige Worte und Sätze formulieren. Dadurch entsteht ein im 4DRZK meßbares physikalisches Ereignis E_n (siehe Skizze 1). Durch geordnete Bewegungen des Mundes und der Zunge wird Schall erzeugt.

18 Arthur KOESTLER: Die Wurzeln des Zufalls. - Bern, München, Wien: Scherz Verlag 1972, S. 129

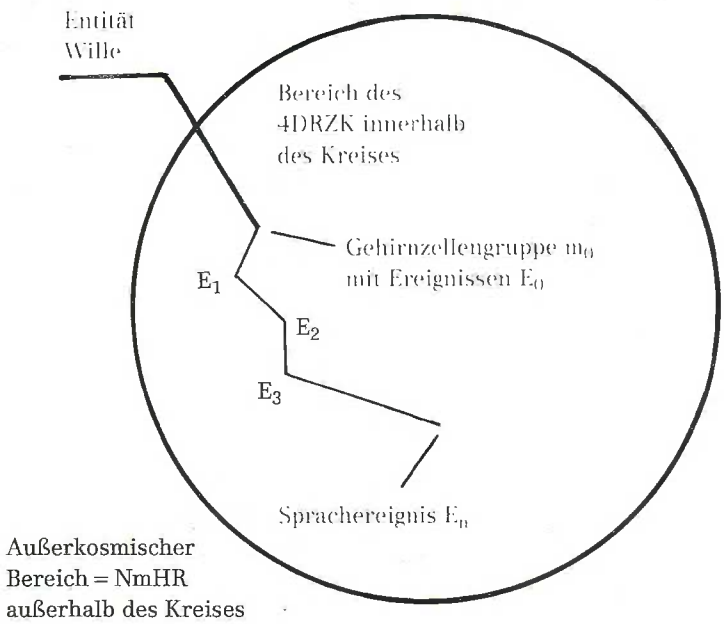
19 E. SCHRÖDINGER: What is life. - Cambridge: University Press 1967

20 Vergleiche R. WÜHRINGER, Eine hypothetische Modellvorstellung, S. 91

21 Hermann OBERTH: Katechismus der Uraniden. - Wiesbaden-Schierstein: Ventla-Verlag 1966, S. 131 ff.

22 Sir Jeames JEANS: The new background of science. - Stuttgart, Berlin: Deutsche Verlagsanstalt 1934; Vergl. R. WÜHRINGER, Eine hypothetische Modellvorstellung, S. 89

23 Dieselben, ebenda



1. Skizze

Die verursachende Kausalkette für diesen Vorgang (siehe 1. Skizze: die Ereignisse E_0, E_1, E_2 usw.) läßt sich nach neurologischen und gehirnphysiologischen Erkenntnissen[24] direkt zurückverfolgen bis ins Neuronennetzwerk der Großhirnrinde (Sprachzentrum). Diese Anzahl von Neuronen, die die Sprachereignisse generativ veranlaßt, wollen wir als Menge m_0 bezeichnen. Dort entstehen nämlich plötzlich aufgrund unseres Wunsches zu sprechen im Sinne der 3. Definition über dem stationären Rauschen liegende chemo-elektrische Aktivitäten, sagen wir z. Zt. $t = t_0$, und diese sind meßbar im 4DRZK, zu dem unsere Großhirnrinde fraglos gehört[25].

Damit haben wir das vorläufige Ergebnis gewonnen, daß die Menge m_0 von großen Eiweißmolekülen Träger des Willens sein muß, weil sie den Beginn einer Ereigniskette darstellt. Wir erkennen also vorerst den Begriff «Willen» als eine Stoffeigenschaft gewisser Mengen

24 Sir J. C. ECCLES, Wahrheit und Wirklichkeit; Hermann OBERTH: Stoff und Leben. - Remagen: Otto Reichl Verlag 1959, S. 34

25 Sir J. C. ECCLES, Wahrheit und Wirklichkeit, S. 11; K. R. POPPER / J. C. ECCLES, Das Ich und sein Gehirn; H. OBERTH, Stoff und Leben

von Gehirnzellen. Diese Meinung wird auch konventionell von entsprechenden Spezialisten der Gehirnphysiologie öffentlich vertreten.

Damit haben wir aber einen massiven Widerspruch zum Kausalitätsprinzip, also zur Voraussetzung A_2, konstruiert, weil wir für die hochspezifischen, plötzlichen chemo-elektrischen Aktivitäten von m_0 (siehe 1. Skizze) per constructionem keine Ursachen mehr im 4DRZK finden können.

Da gemäß A_2 in der materiellen Welt aber nichts von selbst geschehen kann, muß jeder Vorgang, jedes Ereignis durch andere Ereignisse verursacht worden sein. Also ist unser vorläufiger Schluß falsch gewesen, die Wesenheit des Willens als Stoffeigenschaft der Menge m_0 zu erklären. Dieser vorläufige Schluß führte nämlich zu einem Widerspruch von A_1 zu A_2.

Wie kann dieser Widerspruch nun aufgehoben werden?
Fraglos dadurch und nur dadurch, daß wir uns die Entität «Willen» in einem solchen Seinsbereich untergebracht denken müssen, in dem A_2 nicht gilt oder nicht durchwegs Gültigkeit hat.

Dieser Seins- und Wirklichkeitsbereich kann dann wegen der 1. Definition und der Voraussetzung A_2 nicht der Kosmos sein, sondern nur ein Außerkosmos gemäß der 2. Definition (siehe auch 1. Skizze). Wir nannten diesen Bereich NmHR.

Also ist die *notwendige Wirklichkeit eines außerkosmischen Bereiches gemäß der 2. Definition nachgewiesen* für den Fall, daß A_1 und A_2 überall und zu jeder Zeit gleichzeitig richtig sind. Darüber hinaus ist gezeigt, die Entität «Wille» (siehe 1. Skizze) kann keine Stoffeigenschaft sein, sondern muß im NmHR existent sein[26].

Nun haben nämlich die Ereignisse E_0 in der Menge m_0 der Großhirnrinde eine Verursachung und zwar den Willen im NmHR, so daß zwischen den Voraussetzungen A_1 und A_2 kein Widerspruch mehr besteht.

Man kann nun die Frage aufwerfen, auf welche Art und Weise die Beeinflussung der Stoffmenge m_0 vom unstofflichen Willen her aus dem NmHR stattfinden könnte. Charles T. TART[27] beantwortet diese Frage dahingehend, daß eine Auto-Psychokinese stattfindet, wenn die Gehirnzellen durch die Willensinformation beeinflußt werden.

26 Karlheinz NASITTA / Irmgard NASITTA: Einblicke in die nichtmaterielle Existenz des Menschen. - Grenzgebiete der Wissenschaft Jg. 27 (1978) H. 3, S. 458

27 I. NELSON: Nachtmeerfahrt der Wissenschaft. - Esotera Jg. 31 (1980) H. 2, S. 151

ECCLES sprach, wie im ersten Kapitel zitiert, von «Kraftfeldern», «Einfluß» und «Feld des Willenseinflusses».

Solche Funktionsfragen tangieren jedoch im Grunde den hier dargestellten reinen Existenzbeweisgang nicht.

2. Die Annahme der Richtigkeit der Voraussetzungen B_1 und B_2.

Danach kann mit fast absoluter Sicherheit gefolgert werden, was B_1 betrifft, daß die erste lebendige Zelle im 4DRZK nicht durch Zufall entstanden ist.

Wenn sie nicht durch Zufall (Selbstorganisation) entstehen konnte, so bedeutet dies, daß es zielgerichteter Informationen (Fügung) zu ihrem Aufbau bedurft hatte.

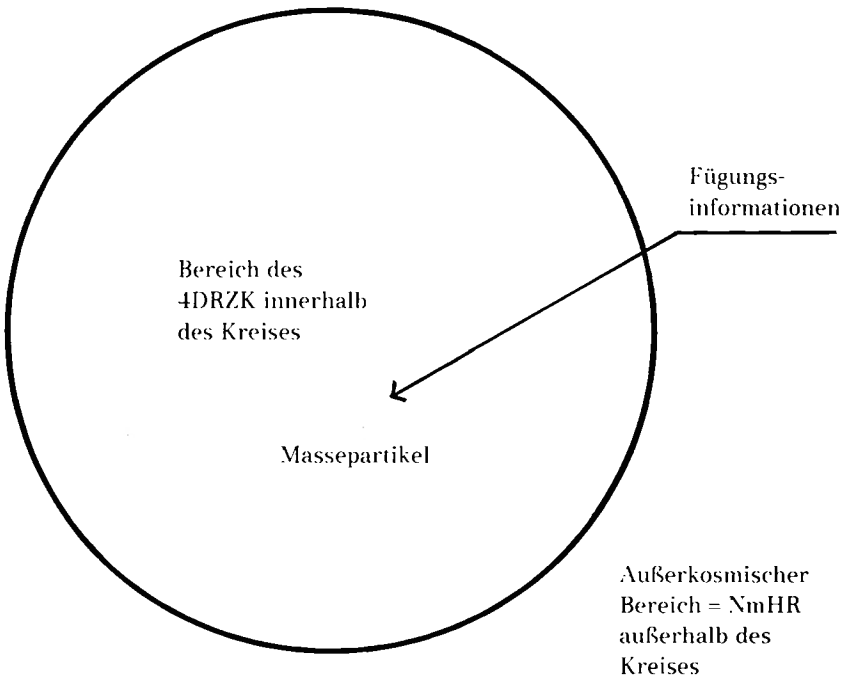
Wo können diese Fügungsinformationen herkommen, aus welchem Bereich könnten sie stammen?[28]

Wir nehmen als Zwischenergebnis erst einmal an, diese Informationen stammen aus dem 4DRZK. Dann könnten diese Fügungsinformationen gemäß der 1. Definition nur physikalisch-chemische Ereignisketten auslösen.

Die Fügungsinformationen bewirken gemäß B_2 aber gerade einen solchen Vorgang, der der Tendenz nach dem physikalischen Entropiesatz engegensteht.

Daraus folgt, diese Informationen können *nicht*, wie wir vorerst aus B_1 gefolgert hatten, aus dem Kosmos oder dem 4DRZK stammen! Als einzige Erklärung für die Herkunft solcher Fügungsinformationen bleibt also, um den Widerspruch zwischen B_1 und B_2 aufzuheben, die *Annahme der Existenz eines nichtkosmischen Bereiches*, den wir gemäß der 2. Definition als NmHR bezeichneten. Diese Informationsmenge für die Erzeugung von Leben (siehe 2. Skizze), die nicht dem 4DRZK entstammen kann, stellt eine Entität dar, die nur im NmHR existent sein kann, weil sie die Bewirkungen des 2. Hauptsatzes der Thermodynamik verletzt.

Selbst die bisher schon vielfach angestellten Versuche durch intelligenten Eingriff des Menschen auf synthetischem Wege lebendige Zellen herzustellen, sind zur Beantwortung der Frage nach der Entstehung des Lebens nicht relevant gewesen[29].



2. Skizze

IV. ERGEBNISSE UND AUSBLICK

Wir haben also festgestellt, wenn die Voraussetzungen A_1, A_2 und B_1, B_2 richtig wären und zu jeder Zeit und an jedem Ort gelten, würde zwangsläufig nach den Regeln der mathematischen Logik folgen, daß

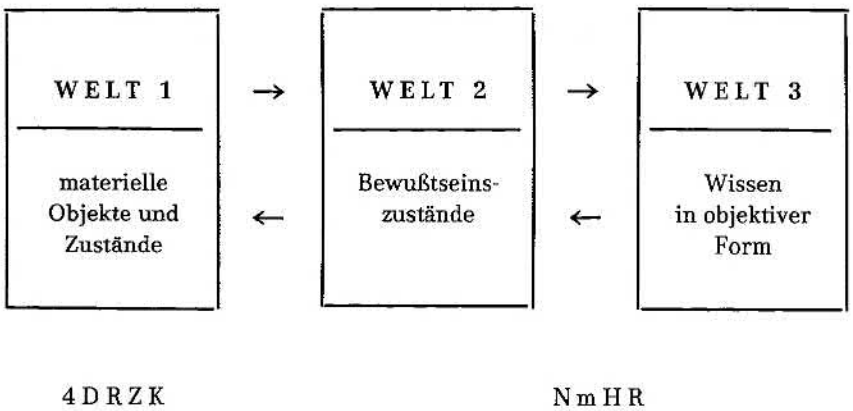
28 Günter EMDE: Grundlagen einer transzendenzoffenen Theorie paranormaler Vorgänge. - in: A. RESCH (Hrsg.): Fortleben nach dem Tode. - Innsbruck: Resch Verlag 1981. - Imago Mundi Bd. VII, S. 643 – 702

29 B. VOLLMERT, Das Makromolekül DNS, S. 47

α : Außerkosmische Wirklichkeit existieren muß (gemäß der 2. Definition)
und
β : Als Bestandteile dieser außerkosmischen Wirklichkeit der menschliche Wille (gemäß der 3. Definition) und mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit die Informationen zur Entstehung von Leben angesehen werden müssen.

Darüber hinaus ist heute in keiner Weise abgeklärt, wie ein ganzes Biosystem durch die Keimzellen generiert werden kann oder[30] wie die Entstehung der Arten und Gattungen alleine durch Mutation und Selektion (Darwin'sches Prinzip) erklärt werden könnte[31].

Für die Weiterentwicklung des Lebens, ausgehend von der ersten Keimzelle, und für die ständige Erhaltung von Leben im Kosmos ist wahrscheinlich das Erfordernis von außerkosmischen Informationen noch viel größer als es zur Entstehung einst gewesen war.



3. Skizze aus: K. R. POPPER / J. C. ECCLES: Das Ich und sein Gehirn (siehe Anm. 1) mit Zusatzbezeichnungen aus dieser Arbeit.

30 W. HEITLER, Der Mensch und die naturwissenschaftliche Erkenntnis, S. 53
31 Derselbe, ebenda, S. 59; B. VOLLMERT, Das Makromolekül DNS, S. 65; H. OBERTH, Katechismus der Uraniden; G. EMDE, Grundlagen einer transzendenzoffenen Theorie

Auf jeden Fall, so scheint es, ist ein großer Fortschritt für das Verständnis aller Vorgänge des Lebens, für die theoretische Physik, zur Erkenntnis des Wirkungsmechanismus parapsychologischer Phänomene sowie in erkenntnistheoretischer Hinsicht erreichbar, wenn man außerkosmische Wirklichkeiten als existent zuläßt[32]. Siehe dazu auch die «Drei-Welten-Theorie» KARL POPPERs[33], die in der 3. Skizze angedeutet ist, und wo die von POPPER benutzten Begrifflichkeiten mit der hier verwendeten 1. und 2. Definition in Verbindung gebracht werden.

Prof. Dr.-Ing. Karlheinz Nasitta, St. Cajetanstr. 38 / VIII, D-8 München 80,
Tel. 089 / 49 48 78

32 E. MECKELBURG: Der Überraum. - Freiburg i. Br.: Hermann Bauer Verlag 1978, S. 58 ff.; Burkhard HEIM: Der kosmische Erlebnisraum des Menschen. - in: A. RESCH (Hrsg.): Mystik. - Innsbruck: Resch Verlag 1975. - Imago Mundi Bd. 5, S. 13 – 59

33 K. R. POPPER / J. C. ECCLES, Das Ich und sein Gehirn

KARL PRENNER

DER SONNENHELD SAMSON
Bauplan des Textes als Imago Mundi
(Buch der Richter, Kapitel 14, 15 und 16, 4 – 22)

Dr. Karl Prenner, geboren am 13. November 1950 in Vorau in der Steiermark, studierte von 1970 – 1976 an der Kathol.-theolog. Fakultät der Karl-Franzens Universität in Graz Theologie. Er schloß sein Studium mit dem Magisterium ab. Von Jänner 1978 bis Februar 1979 war Prenner Vertragsassistent, ab März Universitätsassistent am Institut für Religionswissenschaft der Universität Graz. Im Dezember 1980 Abschluß des Doktorratsstudiums mit Promotion zum Dr. theol. mit dem Dissertationsthema: «DER SONNENHELD SAMSON – Strukturanalytische und motivgeschichtliche Untersuchungen zum Buch der Richter, Kapitel 13 – 16, nach der logotechnischen Methode durchgeführt. Sein spezielles Forschungsgebiet ist derzeit der Koran.

Im folgenden Beitrag zeigt Prenner zur Auslegung der Samson-Perikope, daß Sakraltexte kein willkürliches oder zufälliges Produkt ihrer Überlieferung sind, sondern durch ihr bewußtes Gestaltungskonzept IMAGO MUNDI, abbildhafte Nachformung eines kosmischen, zeitlichen und sprachlichen Bauplanes sein wollen.

«Doch du hast alles nach Maß
und Zahl und Gewicht geordnet»
(Weisheit 11, 20)

Es kann in unserer Zeit geradezu von einer Renaissance des antiken kosmischen und harmonikalen Denkens gesprochen werden. Der Grund für diese Renaissance liegt darin, daß die westliche Denkweise, fußend auf dem dualistischen Konzept der Philosophie von René DESCARTES, *res cogitans* (Geist) und *res extensa* (Materie)[1], zu einer gefährlichen «Zersplitterung» von Welt und Mensch geführt hat:

Anmeldeformular

An das Sekretariat der IIG – IMAGO MUNDI
Dr. Günter Emde, Robert Kochstraße 21, D-8012 Ottobrunn

☐* Ich interessiere mich für die Mitgliedschaft bei der Internationalen Interessengemeinschaft IMAGO MUNDI und ersuche um Zusendung von Informationsmaterial.

Name .....

Adresse .....

.....

☐* Ich beantrage die Mitgliedschaft bei der Internationalen Interessengemeinschaft IMAGO MUNDI.

Gemäß § 3 der Satzung habe ich am .. .. .. eine Eintrittsspende von ..... DM/öS/sFr auf das folgende Konto überwiesen:

☐* IGW Innsbruck: Postscheckkonto München 1209 82–808
☐* IGW Innsbruck: Postscheckkonto Zürich 80–50439
☐* IGW–IMAGO MUNDI Innsbruck Raiffeisenbank Innsbruck: 670.372

Gemäß § 4 der Satzung abonniere ich hiermit ab dem laufenden Jahrgang

☐* die Zeitschrift «Grenzgebiete der Wissenschaft»
☐* die Kongreßbände Imago Mundi

Zuname ..... Vorname .....

geb. am ..... Beruf, Titel .....

Interessengebiete .....

.....

.....

Adresse: Straße, Haus-Nr. .....

Postleitzahl, Wohnort .....

Datum ..... Unterschrift .....

* Zutreffendes bitte durch ☒ kennzeichnen.

«Die Cartesianische Teilung erlaubte den Wissenschaftlern, die Materie als tot und völlig von ihnen selbst getrennt zu behandeln, und die stoffliche Welt als eine Ansammlung verschiedener, in einer gewaltigen Maschine zusammengesetzter Objekte zu sehen»[2].

Dieser typisch westlichen Denkweise der «Zersplitterung» könne jedoch die Erfahrung der atomaren und subatomaren Physik in der Moderne, welche die jahrtausende alten Erfahrungen der östlichen Mystiker von «der Ganzheit des gesamten Kosmos» aufs Neue wiederentdeckt, gegenübergestellt werden[3]. «So kommen der Mystiker und der Physiker zu derselben Schlußfolgerung, der eine ausgehend vom Reich des Inneren, der andere von der äußeren Welt. Die Harmonie zwischen ihren Ansichten bestätigt die alte indische Weisheit, daß Brahman, die letzte äußere Realität, mit Atman, der inneren Realität, identisch ist»[4].

Daß Mensch und Natur gleichsam in ein Konzept des *harmonischen Ganzen* ein-*geordnet* sind, kann als das Dogma schlechthin des antiken Denkens und Schaffens gelten. Das Wort *Harmonik* (ἁρμόττω – ordnen, fügen) selbst bezeichnet eine «allumfassende Ordnungs- und Gestaltlehre»[5]. «Ordnung, gefügt aus Ton und Zahl, ausfließend in eine Harmonie der Welt (Kosmos), ist der ursprüngliche Begriff der '*Harmonik*', so, wie ihn PYTHAGORAS und seine Nachfolger konzipiert haben»[6]. Diese harmonische Ordnung des Kosmos stellt die Grundlage dar für «die Identität von Gesetzen in der Natur, in der psycho-physischen Disposition des Menschen und in der Musik»[7], denn «die unendliche Vielfalt des Universums war kein chaotisches *Ducheinander*, sondern ein rationales System identischer Strukturen, in welchem jeder Teil seinen ihm angemessenen Platz hatte, und sowohl auf das Ganze als auch auf jeden einzelen Teil bezogen war. Dieses Zusammengefügtsein von getrennten Teilen in einem komplexen Ganzen ist das, was ursprünglicherweise mit *Harmonie* gemeint ist.»[8].

1 Fritjof CAPRA: Der kosmische Reigen. Physik und östliche Mystik – ein zeitgemäßes Weltbild. - Bern / München / Wien 1977, S. 18 ff.
2 Derselbe, ebenda, S. 19
3 Derselbe, ebenda, S. 305 f.
4 Derselbe, ebenda, S. 305
5 J. SCHWABE: Archetyp und Tierkreis. - Basel 1951, S. XIII, Anm. 1
6 H. KAYSER: Lehrbuch der Harmonik. - Zürich 1950, S. IX
7 R. HAASE: Geschichte des harmonikalen Pythagoreismus. - Wien 1969, S. 7
8 R. H. WELLS: Number Symbolism in the renaissance lute rose. - In: Early Music. - 1981, S. 35: «... the endless variety of the universe was no chaotic *mélange*, but a ratio-

Grundlage dieser Weltschau ist die Mathematik bzw. die Zahl, welche beide in der Antike mit der «Theologie» ein Gesamtheitskonzept bildeten, in dem die Interpretation von Welt und Kosmos verankert wurde, eine Interpretation, die dem Konzept gemäß ganzheitlich und allumfassend orientiert war.

In der nun folgenden Untersuchung wollen wir anhand eines konkreten Textes aufzeigen, daß die Idee von der *Harmonie des Welt-Ganzen* nicht bloß für die kosmische und musikalische Harmonie zutrifft, sondern daß sich die Gestaltung *sakraler Texte* nach Bauplänen ebenfalls in dieses harmonische Ganzheitskonzept einordnet.

Im ersten Teil beschreiben wir den methodischen Weg, den wir auch in unserer Dissertation «Der Sonnenheld Samson»[9] eingeschlagen haben. Im zweiten Teil bringen wir die Übersetzung der zu untersuchenden Kapitel, bzw. Abschnitte, nach dem handschriftlich bezeugten Urtext; im dritten Teil untersuchen wir dann diesen Urtext nach strukturanalytischen und motivgeschichtlichen Gesichtspunkten.

I. WEGE ZUR STRUKTURFINDUNG

1. Das literarische Problem der Samson-Perikope (Ri 13 – 16)

Durch die rege Ausgrabungstätigkeit wurde zwar die Frühgeschichte Israels archäologisch in manchen Belangen geklärt; das literarische Problem des Richterbuches, und der Samson-Perikope im besonderen, läßt aber noch viele Rätsel ungelöst. Bei der Überprüfung aller in den letzten 100 Jahren in Kommentaren und Zeitschriften vorgenommenen Textkorrekturen[10] konnten wir fast ausnahmslos –

nal system of identical structures in which each part had its proper place and was related both to the whole and to every part. This fitting together of discrete parts in a complex whole is what is originally meant by *harmonia*».

9 Zur Gesamtkomposition der Samson-Perikope siehe: Karl PRENNER: Der Sonnenheld Samson – Strukturanalytische und motivgeschichtliche Untersuchungen zum Buch der Richter (Kap. 13 – 16) nach der logotechnischen Methode durchgeführt. Dissertation an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Graz 1980

10 Siehe ebenda, jeweils in den zu den verschiedenen Kapiteln gehörenden «Text- und literarkritischen Anmerkungen».

in den letzten Jahrzehnten ist man Textkorrekturen gegenüber zurückhaltender geworden – die Auffassung feststellen, daß der jetzt verfügbare hebräische Text «verderbt» sei. Aufgabe der Text- und Literarkritik sei es, die «ursprüngliche, richtige» Textform wieder herzustellen, «Doppelungen, Wiederholungen, Spannungen» usw., die den «Verlauf der Erzählung stören», auszuscheiden, um so zu einer historisch zuverlässigen «Urgestalt» des Textes zu gelangen.

Da aber durch diese teils verschwommenen Kriterien der Willkür Tür und Tor geöffnet werden, darf man wohl mit Recht fragen, ob die sorgsame Überlieferung der Sakraltexte nicht glaubwürdiger ist, und daher mehr Beachtung verdient[11]. Zumindest schließen die beiden Kriterien «Doppelungen und Wiederholungen» nicht aus, daß es sich hierbei um Teile einer Gesamtkomposition handeln könnte.

2. Handschriftliche Grundlagen

Um ein arbeitsmethodisch sicheres Fundament zu gewinnen, scheint es uns von Vorteil zu sein, den Text der am besten bezeugten Handschriften, also *Codex Aleppo*[12] und *Codex Leningrad*[13], unseren Strukturuntersuchungen der Samson-Perikope zu Grunde zu legen. In diesen beiden Codices ist der Urtext nicht *in continuo* geschrieben,

11 Text- und Literarkritik stehen – als Produkt des abendländischen Rationalismus – in enormem Widerspruch zur jüdischen Tradition, die, wenn auch oft spekulativ, die antike Weltschau, deren Fundament das Analogie-Denken ist, bewahrt hat. Sehr eindrucksvoll kann dies an dem biomorphen Vergleich der Torah mit einem Organismus gezeigt werden: «Wer sich mit der Tora beschäftigt, hält die Welt in Gang und setzt jeden Teil in die Lage, seine Funktion auszuüben ... Und alles ist nach dem Urbild der Tora geordnet, denn die Tora besteht vollständig aus Gliedern und Gelenken, die in hierarchischem Verhältnis zueinander stehen, und wenn richtig angeordnet, bilden sie einen einzigen Organismus.» (Sohal I, 134 b, zitiert bei G. SCHOLEM: Zur Kabbala und ihrer Symbolik. - Frankfurt 1973, S. 66 – 67). Dieser Vergleich der Torah mit einem Organismus läßt uns den Sinn des gängigen Postulats, wonach das Weglassen eines einzigen Buchstaben der Torah bereits deren vollkommenen Bau (= Organismus) zu zerstören vermag, erahnen.

12 Moshe H. GOSHEN-GOTTSTEIN (Ed.): The Aleppo Codex. - Jerusalem 1976. Provided with massoretic notes and pointed by Aaron Ben ASHER – The Codex considered authoritative by Maimonides.

13 Pentateuch, Prophets and Hagiographa, Codex Leningrad B 19^{A} – The earliest complete Bible Manuscript. A limited fascimilia edition of 35 copies with an Introduction by Prof. D. S. LOEWINGER. - Jerusalem 1970

sondern wird in Abschnitte (Baukörper) unterteilt. Diese sind wiederum durch jeweils verschiedene Baumaße (Summe der Buchstaben und Wörter) charakterisiert.

Diese beiden Gliederungs-Kriterien, welche als ein erstes Strukturprinzip den Text in kleine und große Abschnitte gliedern, sind:

s^e^tûmah: abgekürzt –S–, «geschlossene» Zeile, Abgrenzung für einen kleinen Abschnitt; und

p^e^tûhah: abgekürzt –P–, «offene» Zeile, Abgrenzung für einen großen Abschnitt[14].

Diese handschriftlich abgegrenzten Baukörper bilden die Grundlage unserer Strukturuntersuchung, des *Messens* und *Zählens*. Der erste Schritt in unserer Arbeit wird es sein, die Modelle, nach denen diese Baukörper des Samson-Zyklus zusammengefügt wurden, darzustellen.

3. Logotechnia (= Wortkunst)

a) Das Werk der Massoreten

Zusätzlich zu den in den Literaturwissenschaften gängigen Verfahrensweisen folgten wir den uralten Techniken der numerischen Wortkomposition[15], die in unseren Tagen von Claus SCHEDL[16] durch dessen *logotechnische Methode* wieder «ans Tageslicht gefördert» wur-

14 Neuere Untersuchungen von I. M. OESCH: Petucha und Setuma. Untersuchungen zu einer überlieferten Gliederung im hebräischen Text des Alten Testamentes. - Orbis Biblicus et Orientalis 27, Freiburg / Göttingen 1979; M. H. GOSHEN-GOTTSTEIN: The Aleppo Codex and the Rise of the Massoretic Bible Text. - BA 42 (1979), S. 145 – 163, erbrachten den Erweis, daß diese Textgliederung einer *halakah*, d. i. einer *verpflichtenden Gesetzesvorschrift*, gleichkäme, die auf die Zeit der Abfassung des «Urtextes» zurückgehe und daher nicht als spätere liturgische Text-Einteilung zu betrachten sei.

15 Diese Technik kann durch das ganze Mittelalter hindurch verfolgt werden. Vergl. dazu E. HELLGARDT: Zum Problem symbolbestimmter und formalästhetischer Zahlenkomposition in mittelalterlicher Literatur. - MTU 45, München 1973; H. MEYER: Die Zahlenallegorese im Mittelalter. - MMS 25, München 1975, vor allem S. 101 – 108: «Zahlenbedeutung und syntaktische Ordnung»; G. QUARNSTRÖM: Poetry and Numbers. On the structural use of symbolic numbers. - Scripta minora 1964 – 65 :2, Lund 1966

16 Claus SCHEDL: Baupläne des Wortes. Einführung in die Biblische Logotechnik. - Wien: Herder 1974

de. SCHEDL folgte den Spuren der Massoreten, von denen ja bekannt ist, daß sie die Wörter und Buchstaben des heiligen Textes durchzählten und die Ergebnisse am Schluß des Buches vermerkten.

G. E. WEIL[17] beschreibt die Tätigkeit der Massoreten wie folgt: «In Wahrheit ist es nicht das Ziel der massoretischen Gelehrten Regeln der Grammatik oder der normativen Syntax zu definieren, sondern den Text in seiner traditionellen schriftlichen Überlieferung, ebenso wie in seiner Aussprache zu bewahren. Zuerst zählten sie die Bücher, Kapitel und Verse, dann die Wörter, Buchstaben, besondere Zeichen und gewisse ungewöhnliche Schreibweisen.» Oder ein Hinweis, den die *Agada*[18] gibt: «Die alten Schriftgelehrten hießen deshalb *sôferim* (I Chron 4, 55), weil sie den Inhalt der Thora in Zahlengruppen brachten ...» Dieser Überlieferung zufolge können also die Schriftgelehrten (*sôferim*) als *Zähler* (spr = zählen) bezeichnet werden.

Im Anschluß an diesen Traditionserweis fragt man sich wohl mit Recht, wie denn diese Männer, die in ihren «Lehrhäusern» *(bejthammidraš)* «Bibelkritik» bis in den Buchstaben hinein betrieben, überhaupt auf die Idee des *Zählens* kommen konnten, wenn nicht bereits eine kontinuierliche Traditionskette dafür vorhanden war, nämlich: daß Texte, gemäß dem *Ordo-* und *Analogie-Denken*, den Bauten aus Stein entsprechend, nach einem nach «Maß und Zahl» *geordneten* Plan komponiert wurden.

b) Analogie-Denken und Wortkomposition

Dieser Idee folgend meint SCHEDL, daß «Das Gesetz der himmlischen / irdischen Entsprechung» dafür ein Grund gewesen sein dürfte, «daß man gerade heilige Schriften nach den Gesetzen der kosmischen Harmonie baute.»[19]

17 The Massorah Magna, part one: Massoretic Dictionary or The Massorah in Alphabetical Order by Dr. S. FRENSDORF. - New York 1968 (first published 1876), Prolegomenon by G. E. WEIL, S. XIX: «In truth, the aim of the massoretic scholars was not to define rules of grammar or normative syntax, but to preserve the text in its traditional scriptural transmission as well as its pronunciation and its cantillation. First, they numbered the books, chapters and verses, then the words, letters, peculiar signs, and certain unusual spellings.»

18 W. BACHER: Die Agada der palästinensischen Amoräer, Bd. II: Die Schüler Jochanans – Ende des 3. und Anfang des 4. Jahrhunderts. - Hildesheim 1965, S. 108

Sakraltexte, die vordergründig als freie, ungebundene Prosa wirken, können trotzdem nach ganzheitlichen Modellen oder Bauplänen komponiert sein, denn die menschlichen Tätigkeiten des Formens und Gestaltens erfolgen nach «Maß und Zahl».

So wie also *Moses* zuerst auf dem Berg den Bauplan (*tabnît*) schaute und danach dann das Stiftszelt (*miškan*) erbaute, könnte es auch bei der Abfassung sakraler Texte geschehen sein. Die betreffende *Textgestalt* wäre *Abbild (d^e^mût)* eines im Geiste (bzw. in einem Naturgeschehen) eingeschauten Urbildes (säläm).

c) Das Sein und seine dreifache Ordnung

Die Baupläne / Modelle leiten sich als *Zahlen-Ordo* aus den drei Bereichen des *Seins* her, aus:

Kosmos – Chronos – Logos.

Zahlen, die vormals als Aufbauelemente dieser drei *Seins-Bereiche* galten, d. h. die *Raum, Zeit* und *Sprache* gestaltend ordneten (*Zählen* ist demnach *Ordnen des Seins*), finden in der Moderne in den selbständigen mathematischen Wissenschaften einen neuen Platz. Dieser grundlegende Bedeutungswandel, den die Zahl und mit ihr die Mathematik erfahren haben, macht es uns immens schwer, die antike Weltschau nachzuvollziehen; denn die Loslösung der Zahl vom Ganzheits-

19 Claus SCHEDL, Baupläne, S. 43. – Für die alten Baumeister war das Errichten eines Bauwerkes nichts anderes als NACH-BAUEN eines im (am) HIMMEL GESCHAUTEN URBILDES. – Vergleiche vor allem die Ausführungen PHILOs von Alexandrien das Bundeszelt betreffend, welches Mose bauen sollte: «Die Form des Urbildes prägte sich dem Propheten ein, unsichtbar stofflos in unsichtbaren Ideen sich in ihm nachgestaltend und abformend, und dieser Form entsprechend wurde der Bau ausgeführt, indem die Künstler diese Eindrücke in den für jeden Gegenstand passenden Stoffen getreu abbildeten.»: PHILO von Alexandrien. Die Werke in deutscher Übersetzung. - Berlin 1963, Bd. I, S. 315

Vergleiche dazu PLATONs Ideenlehre in Phaidon und Politeia. Das Dogma der Analogie definiert das konkrete Tun des Menschen als: HARMONIE bewirken zwischen HIMMEL und ERDE, OBEREM und UNTEREM, MAKRO- und MIKROKOSMOS, GOTT und MENSCH, EWIGEM und ZEITLICHEM (Vgl. J. SCHWABE, Archetyp und Tierkreis, S. L)

Daher war es unumgänglich, den Kosmos gleichsam auszumessen, seine MASSZAHLEN zu erforschen, damit die Erde, der Wohnraum des Menschen, nach diesen gestaltet werden könne. Nach der harmonikalen Gesamtheitskonzeption ist es daher folgerichtig, wenn die kosmischen GESETZE (URBILDER) in den Bauwerken sowie im Musik- und Literaturschaffen des Menschen ihr ABBILD finden.

konzept, als das die Antike *Kosmos-Welt-Mensch* schaute, reiht sich in den allgemeinen Verfall des antiken Weltbildes ein, der mit der Aufklärung eingesetzt hat.

d) Die Sprache und ihre dreifache Ordnung

Durch welche Kriterien kann nun die Quantität des Textmaterials gegliedert (= gemessen) werden?

Als erstes bieten sich die drei «literarischen Gattungen» an, welche das Grundgerüst eines geschriebenen Textes bilden und deren Bauelemente die Wörter und Buchstaben sind:

1. *Bericht* (abgekürzt B)
2. *Einleitung* (abgekürzt E:)
   (In den fortlaufenden Bericht wurden klar abgegrenzte Reden eingebaut, die durch Formeln, meist mit dem Verbum *'amar* – «sprechen» – gebildet, eingeleitet sind)
3. *Rede* (abgekürzt R)

Diese drei *Sprach-Elemente verschiedener Qualität werden durch die Maßverhältnisse der drei Seins-Bereiche* als Gesamt-Bau ausgewiesen. Demzufolge läßt sich ein literarischer Baukörper als ein mittels verschiedener Maßverhältnisse gestaltetes und geordnetes Ganzes definieren. Durch die Tätigkeit des *Zählens*[20] werden die Baumaße aus ihrer Verborgenheit ans Licht gehoben, und erleuchten so das geschriebene Wort, wie es in seiner ursprünglichen Setzung, als Teil einer Ganzheit, gedacht wurde. Diese grundlegendste aller mensch-

20 Dieses verbale und strukturale Element SPR – «ZÄHLEN» gibt nach SEPHER JESIRAH (DAS BUCH DER SCHÖPFUNG). Nach den sämtlichen Rezensionen möglichst kritisch redigierter vokalisierter Text ... herausgegeben von Lazarus GOLDSCHMIDT: Das Buch der Schöpfung. - 1. Auflage 1894 Frankfurt, Darmstadt 1969, I. S. 49, – die dreifache Schöpfungsaktivität JHWHs an: «Er schuf (bara') seine Welt durch drei ZÄHLPRINZIPIEN:» bspr – Zahl (?), wspr – Zähler (?), wspwr – Gezähltes (?). Der hebräische Wortlaut der «drei Zählprinzipien» legt den Schluß nahe, daß es sich hierbei um analoge Begriffe handle, also quasi: ZAHL – ZAHL – ZAHL. Die Analogie dieser drei Begriffe, also dasjenige Prinzip, welches diese Begriffe verbindet bzw. zueinander in Beziehung setzt, würde u. E. im Verbum «er schuf» zu erkennen sein, mittels dieser drei Begriffe «hat Gott seine Welt geschaffen». Die Darstellung der Schöpfung im Buche Genesis ließe möglicherweise die Vermutung aufkommen, daß mit diesen «drei Zählprinzipien» konkret die vorhin besprochenen drei «literarischen Gattungen» gemeint sind.

lichen Tätigkeiten, das *Maß-Geben* und *Zählen*, ist im Buche der Weisheit 11, 20 von Gott ausgesagt: «Doch du hast alles nach *Maß* und *Zahl* und *Gewicht* geordnet».

Diesem alten Weisheitsspruch folgend, treten wir nun an die Gestalt der *Samson-Erzählungen* heran, die im Buche der Richter, Kapitel 13 – 16 überliefert sind, und versuchen die nach «Maß und Zahl» geformten literarischen Baukörper, bzw. deren Baupläne / Modelle, zu ergründen.

4. Das erhöhte Zehner-Modell als Grundriß der Samson-Perikope

Die Samson-Perikope wird durch die beiden Siglen –S– und –P–, also die Gliederungskriterien des handschriftlichen Textes, in XI Abschnitte gegliedert:

	I. Abschnitt:	Der Rahmen (13, 1)		–P–
Kap. 13	II. Abschnitt:	Ankündigung der Geburt des Sohnes	(13, 2 – 7)	–P–
	III. Abschnitt:	Die Befragung des Boten	(13, 8 – 18)	–S–
	IV. Abschnitt:	Das Wunder und die Geburt Samsons	(13, 19 – 25)	–P–
Kap. 14	V. Abschnitt:	JHWH als Initiator des Geschehens	(14, 1 – 4)	–P–
	VI. Abschnitt:	Das Fest und das Rätsel	(14, 5 – 19)	–P–
Kap. 15	VII. Abschnitt:	Die Feuer-Rache Samsons und die Rache der Philister	(14, 20 15, 1 – 8)	–S–
	VIII. Abschnitt:	Der Geist JHWHS und die Ortsätiologien von Etam und Lechi	(15, 9 – 20)	–P–
Kap. 16	IX. Abschnitt:	Samsons Besuch in Gaza	(16, 1 – 3)	–P–
	X. Abschnitt:	Samson gibt das Geheimnis seiner Kraft preis (Dalilah-Episode)	(16, 4 – 22)	–P–
	XI. Abschnitt:	Samsons Tod	(16, 23 – 31)	–P–

Aus diesen XI Abschnitten hebt sich der I. Abschnitt 13, 1, der den Rahmen zur Samson-Erzählung bildet, klar heraus:

13, 1: Und es taten die Israeliten wiederum
was böse ist in den Augen JHWHs
Und JHWH gab sie in die Hände der Philister
40 Jahre lang. –P–

Mit der chronologischen Bezugnahme auf die Philisterzeit schließt der Rahmen, und mit Vs 2 beginnt die Geburtsgeschichte des Sonnenhelden Samson (šämäš = Sonne; šimšôn = der Sonnenhafte).

Demnach erhalten wir das Modell der erhöhten Dekade (= Toledot-Modell)[21]. Dieses setzt sich zusammen aus X Grundwerten + I Erhöhungswert = XI. Auf die Samson-Perikope angewandt:

X Abschnitte Erzählungen über den Helden Samson, plus
I Abschnitt Erhöhung als zeitgeschichtlicher Rahmen } = *XI*

Die X Abschnitte wiederum sind exakt nach dem Modell der Dekade gebaut: Kapitel 14 und 15 mit jeweils zwei Abschnitten bilden eine übergeordnete Erzähleinheit: II + II = IV
Ebenso Kap. 13 und 16: mit jeweils drei Abschnitten: III + III = VI
X

Von diesen XI Abschnitten greifen wir V Abschnitte heraus:
es sind dies die Kap. 14 und 15 mit jeweils zwei Abschnitten, und ein Abschnitt aus Kap. 16, 4 – 22 (die Abschnitte V., VI., VII., VIII. und X.). Die Berechtigung dieser Zusammenschau wird im Laufe der Analyse noch zur Sprache kommen.

Es folgt nun eine Übersetzung der Kapitel[22] 14 und 15 mit Angabe des Wortbestandes (nach dem hebräischen Text), den wir nach den oben angegebenen Kriterien der «literarischen Gattungen» B, E: und R gliedern. Weiters gliedern wir den Text nach der inhaltlichen Abfolge in Handlungseinheiten (Einheit des Ortes – der Zeit – der Personen), um dadurch bereits die Hauptthemen der Erzählungen anzudeuten.

Wir haben in der Übersetzung versucht, den hebräischen Text so wörtlich wie möglich wiederzugeben. Die wichtigsten Verbal-Motive, welche durch ihre ständige Wiederkehr die Erzählungen netzartig verbinden, haben wir im Text durch GROSS-SCHREIBUNG gekennzeichnet.

Die Dalilah-Episode (Samson verrät das Geheimnis seiner Kraft an Dalilah, woraufhin diese ihm seine 7 Locken abschneidet) in 16, 4 – 22 übersetzen wir nicht, sondern bringen nur den Bauplan dieses Abschnittes.

21 Benannt nach den XI «Toledôt» (= Zeugungen), welche das Buch Genesis durchformen; da die Toledôt Esau's zweimal aufscheint, erhält man das Modell X + I = XI.
Den Redeeinheiten des Schöpfungsberichtes Gn 1 ist ebenfalls dieses Modell zu Grunde gelegt: hier heißt es 10 mal *wajjo'mär* (3. Person Impf.) ELOHIM, «Und Gott sprach» + 1 mal *le'mor* (Inf.) = XI mal das Verbum *'amar* – «sprechen».

22 Kapitel meint hier eine Erzähl-Einheit, die sich aus mehreren Abschnitten zusammensetzt. So stellt z. B. die Geburtsgeschichte (Kap. 13), die aus drei Abschnitten besteht, eine Erzähl-Einheit dar.

II. TEXT

1. Die Hochzeitsgeschichte – (Kapitel 14)

A. Angabe des Themas mit Begründung (14, 1 – 4)

Vss		B	E:	R	
1	Und es STIEG HINUNTER Samson nach Timnah	3			
	Und er SAH eine Frau in Timnah				
	unter den Töchtern der Philister	5			
2	Und er STIEG HINAUF	1			
	Und er ERZÄHLTE es seinem Vater und seiner Mutter	3			
	Und er SPRACH:		1:		
	Ich habe in Timnah eine Frau GESEHEN				
	unter den Töchtern der Philister			5	10
	Und nun, nehmt diese für mich zur Frau			5	
3	*Und es SPRACH zu ihm sein Vater und seine Mutter:*		4:		
	Gibt es denn unter den Töchtern deiner Brüder				
	und in meinem ganzen Volk keine Frau			6	13
	Daß du ein Gehender bist,			3	
	Um zu nehmen eine Frau von den Philistern,				
	den Unbeschnittenen			4	
	Und es SPRACH Samson zu seinem Vater:		4:		
	Diese nimm für mich,			3	7
	Denn sie gefällt meinen Augen			4	
4	Und sein Vater und seine Mutter wußten nicht,	4			
	Daß dies(e) von JHWH	3			
	Denn er war suchend einen Vorwand wegen der				
	Philister	5			
	Und zu dieser Zeit waren die Philister				
	Herrschende in Israel –P–	5			
	Gesamtwortbestand von Abschnitt A. 68 =	29	+9:	+30	

B. Der Löwe und das Rätsel (14, 5 – 19)

1) Löwe und Geist JHWHs (14, 5 – 6)

Vss		B	E:	R
5	Und es STIEG HINUNTER Samson			
	mit seinem Vater und seiner Mutter nach Timnah	5		
	Und sie GINGEN HINEIN zu den Weinbergen von Timnah	4		
	Und siehe da ein Löwe, brüllend begegnete er ihm	5		
6	Und es packte ihn der Geist JHWHs	4		
	Und er zerriß ihn, wie man ein Böckchen zerreißt	3		
	Und hatte nicht irgendetwas in seiner Hand	3		
	Und nicht ERZÄHLTE er seinem Vater und seiner Mutter, was er getan.	7		
		31		

2) Das Honig-Essen (14, 7 – 9)

7	Und er STIEG HINUNTER	1		
	Und er SPRACH zu der Frau	2		
	Und sie fand Gefallen in den Augen Samsons	3		
8	Und nach einigen Tagen kehrte er wieder zurück,			
	Um sie zu nehmen	3	20	
	Und er wich ab vom Wege,			
	Um zu SEHEN nach dem Umgestürzten des Löwen	5		
	Und siehe, da war eine Ansammlung von Bienen im Kadaver des Löwen, und Honig	6		
9	Und er schälte ihn in seine Hand	3		
	Und im Gehen da ASS er	3		
	Und er ging zu seinem Vater und seiner Mutter	5		
	Und er gab ihnen	2	22	
	Und sie ASSEN	1		
	Und nicht ERZÄHLTE er ihnen,			
	Daß er den Honig aus dem Kadaver des Löwen geschält	8		
		42		

3) Das Fest (14, 10 – 11)

Vss	B	E:	R
10 Und es STIEG HINUNTER sein Vater zur Frau	4		
Und Samson machte dort ein Fest,			
Wie es die jungen Leute machen	8		
11 Und es geschah, als sie ihn SAHEN	3		
Und sie nahmen dreißig Gesellen	3		
Und die sollten bei ihm sein	2		
	20		

4) Die RÄTSEL-Aufgabe (14, 12 – 14)

12 *Und es SPRACH Samson zu ihnen:*		3:		
Ich gebe euch ein RÄTSEL auf			4	33
Wenn ihr dieses mir ERZÄHLT in den sieben				
Tagen des Festes und die Lösung findet			9	
Und ich gebe euch dreißig Unterkleider				
und dreißig Wechselkleider			7	
13 Und wenn ihr es mir nicht zu ERZÄHLEN vermögt			5	
Und ihr gebt mir dreißig Unterkleider				
und dreißig Wechselkleider			8	
Und sie SPRACHEN zu ihm:		2:		
Gib uns dein RÄTSEL auf			2	3
Und wir wollen hören			1	
14 *Und er SPRACH zu ihnen:*		2:		
VOM FRESSENDEN GEHT HERVOR SPEISE			III	VI
Und VOM STARKEN GEHT HERVOR SÜSSES			III	
Und nicht vermochten sie zu ERZÄHLEN das RÄTSEL				
drei Tage lang	6			
55 =	6	+ 7: +	36 + VI	
			42	

5) RÄTSEL – Versuchung (14, 15 – 16)

15 Und es geschah am siebenten Tag	3	
Und sie SPRACHEN zu Samsons Frau:		3:

Vss		B	E:	R	
	Überrede deinen Mann			3	
	Und er ERZÄHLE für uns das RÄTSEL			4	
	Sonst verbrennen wir dich				
	und das Haus deines Vaters mit Feuer			7	18
	Um uns arm zu machen,				
	Habt ihr den Sieger zu uns gerufen			4	
16	Und es weinte die Frau Samsons bei ihm	4			
	Und sie SPRACH:		1:		
	Wahrlich du hassest mich			2	
	Und hast mich nicht lieb			2	
	Ein RÄTSEL hast du den Söhnen meines Volkes				11
	aufgegeben			4	
	Und mir hast du es nicht ERZÄHLT			3	
	Und er SPRACH zu ihr:		2:		
	Siehe, meinem Vater und meiner Mutter				
	habe ich es nicht ERZÄHLT			5	7
	Und dir soll ich es ERZÄHLEN?			2	
		49 =	7 +	6: +	36

6) RÄTSEL – LÖSUNG (14, 17 – 18)

17	Und sie weinte bei ihm die sieben Tage,				
	An welchem das Fest war	8			
	Und es geschah am siebenten Tage	3			
	Und er ERZÄHLTE es ihr, denn sie bedrängte ihn	4			
	Und sie ERZÄHLTE das RÄTSEL den Söhnen ihres				
	Volkes	4			
18	*Und die Männer der Stadt SPRACHEN zu ihm*				
	am siebenten Tag, bevor HINEINGING die Sonne		9:		
	WAS IST SÜSSER ALS HONIG?			III	VI
	Und WAS IST STÄRKER ALS ein LÖWE?			III	
	Und er SPRACH zu ihnen:		2:		
	WENN IHR NICHT MIT MEINEM KALB GEPFLÜGT				
	HÄTTET			III	
	HÄTTET IHR NICHT DIE LÖSUNG MEINES RÄTSELS				VI
	GEFUNDEN			III	
		42 =	19 +	11: +	XII

7) Askalon und Geist JHWHs (14, 19)

Vss		B	E:	R
19	Und es packte ihn der Geist JHWHs	4		
	Und er GING HINUNTER nach Askalon	2		
	Und er erschlug von ihnen dreißig Männer	4		
	Und er nahm die Wechselkleider	3		
	Und gab die Wechselkleider den ERZÄHLERN des RÄTSELS	4		
	Und es entbrannte sein Zorn	2		
	Und er STIEG HINAUF in das Haus seines Vaters	3		
	–P–	22		
	Gesamtwortbestand von Abschnitt B	261 =	147 +24:	+ 72+ XVIII 90

Zusammenfassung der Hochzeitsgeschichte:

A.	29 B +	9 E: +	30 R =	68 –P–
B.	147 B +	24 E: +	90 R =	261 –P–
	176	+ 33	+ 120	= 329

2. Geschichte einer Rache – (Kapitel 15)
Die Orts-Aetiologien von Etam und Lechi (14, 20; 15, 1 – 20)

A. Die Rache des Samson und der Philister (14, 20; 15, 1 – 8)

1) Samsons Besuch bei seiner Frau (14, 20; 15, 1 – 3)

Vss		B	E:	R
20	Und es ward Samsons Frau für seinen Gesellen,			
	Der ihm als Brautführer gedient	7		
1	Und es geschah nach einigen Tagen			
	zur Zeit der Weizenernte	5		
	Und es besuchte Samson seine Frau			
	mit einem Ziegenböcklein	6		
	Und er SPRACH:		1:	
	Ich möchte HINEINGEHEN zu meiner Frau in die			
	Kammer			4

Vss		B	E:	R	
	Und nicht gab ihm ihr Vater HINEINZUGEHEN	4			
2	*Und es SPRACH ihr Vater:*		2:		
	Ich dachte, daß du sie hassest			5	16
	Und ich gab sie deinem Gesellen			2	
	Ist nicht ihre jüngere Schwester schöner als sie?			5	
	Sie sei für dich an ihrer Stelle			4	
3	*Und es SPRACH zu ihnen Samson:*		3:		
	Diesmal bin ich frei von Schuld bei den Philistern,			3	8
	Wenn ich ihnen Böses antuend bin			5	
	56 =	22	+6:	+28	

2) Samsons Rache (15, 4 – 5)

4	Und es ging Samson	2
	Und er fing dreihundert Füchse	4
	Und er nahm Fackeln	2
	Und kehrte Schwanz zu Schwanz	4
	Und stellte EINE FACKEL zwischen zwei Schwänze in der Mitte	7
5	Und er zündete die Fackeln mit Feuer an	3
	Und sandte sie in die Getreidefelder der Philister	3
	Und er zündete an, von den Getreidehaufen bis zum stehenden Getreide und bis zum Weinberg, Ölbaum	7
		32

3) Die Rache der Philister (15, 6)

6	*Und es SPRACHEN die Philister:*		2:		
	Wer hat das getan?			3	
	Und sie SPRACHEN:		1:		
	Samson, der Schwiegersohn des Timniters			3	9
	Denn er nahm seine Frau			4	
	Und gab sie seinem Gesellen			2	
	Und es STIEGEN HINAUF die Philister	2			
	Und verbrannten sie und ihren Vater mit Feuer	5			
	22 =	7	+3	+12	

4) Samsons Gegenrache und HINUNTERSTEIGEN in die Felsenhöhle von Etam (15, 7 – 8)

Vss		B	E:	R	
7 *Und es SPRACH zu ihnen Samson:*			3:		
Wenn ihr solches tut				3	
Fürwahr erst wenn ich mich an euch gerächt habe, ruhe ich				6	
8 Und er schlug sie Schenkel auf Hüfte, ein großer Schlag		7			
Und er STIEG HINUNTER		1			
Und SASS in der Felsenhöhle zu Etam	–S–	4			
	24 =	12 +	3:	+9	
Gesamtwortbestand von Abschnitt A.	134 =	73+	12:	+49	

B. Der Geist JHWHs und die Orts-Aetiologien von Etam und Lechi (15, 9 – 20)

1) HINAUFSTEIGEN der Philister (15, 9 – 10)

9 Und es STIEGEN HINAUF die Philister		2			
Und sie lagerten sich in Juda		2			
Und breiteten sich bei Lechi aus		2			
10 *Und es SPRACHEN die Männer von Juda:*			3:		
Warum seid ihr gegen uns HERAUFGESTIEGEN?				3	
Und sie SPRACHEN:			1:		
Um zu binden Samson sind wir HERAUFGESTIEGEN				4	} 9
Um zu tun an ihm, wie er getan an uns				5	
	22 =	6 +	4:	+12	

2) Die Fesselung Samsons (15, 11 – 13)

11 Und es STIEGEN HINUNTER dreitausend Männer von Juda zur Felsenhöhle von Etam		9		
Und sie SPRACHEN zu Samson:			2:	
Weißt du nicht, daß die Philister über uns Herrschende sind und was du uns da antust?				10

Vss		B	E:	R	
	Und er SPRACH zu ihnen:		2:		
	So wie sie getan mir, so tue ich ihnen			6	
12	*Und sie SPRACHEN zu ihm:*		2:		
	Um dich zu binden sind wir HINUNTERGESTIEGEN			2	5
	Um dich zu geben in die Hand der Philister			3	
	Und es SPRACH zu ihnen Samson:		3:		
	Schwört mir, daß ihr selbst mich nicht tötet			6	
13	*Und sie SPRACHEN zu ihm, indem sie SPRACHEN:*		3:		
	Nein, nur binden werden wir dich			4	9
	Und geben in ihre Hände			2	
	Und töten werden wir dich nicht			3	
	Und sie banden ihn mit zwei neuen Stricken	4			
	Und sie FÜHRTEN IHN HINAUF vom Felsen	3			
		64 =	16 +12:	+36	

3) Geist JHWHs und Zerreißen der Stricke (15, 14)

14	Er kam (GING HINEIN) nach Lechi	4
	Und die Philister jauchzten, indem sie ihm begegneten	3
	Und es packte ihn der Geist JHWHs	4
	Und es wurden die Stricke, welche an seinen Armen, wie Falchs, welche verbrennen im Feuer	9
	Und es schmolzen die Stricke von seinen Händen	4
		24

4) Der ESELSKINNBACKEN (15, 15 – 17)

15	Und er fand einen frischen ESELSKINNBACKEN	4			
	Und er streckte seine Hand aus	2			
	Und nahm ihn	1			
	Und er schlug mit ihm tausend Mann	4			
16	*Und es SPRACH Samson:*		2:		
	MIT EINEM ESELSKINNBACKEN HABE ICH SIE GEHÄUFT			4	9
	MIT EINEM ESELSKINNBACKEN SCHLUG ICH TAUSEND MANN			5	

Vss		B	E:	R
17 Und es geschah, wie er vollendet zu SPRECHEN		3		
Und er warf den Kinnbacken aus seiner Hand		3		
Und nannte die Stätte KINNBACKENHÖHE (Ramat Lechi)		5		
	33 =	22	+2:	+9

5) Die Quelle des Rufenden (15, 18 – 20)

18 Und es dürstete ihn sehr		2		
Und er rief zu JHWH		3		
Und er SPRACH:			1:	
Du hast gegeben in die Hand deines Knechtes diese große Rettung				8 } 14
Und nun sterbe ich vor Durst				3 } 14
Und falle in die Hand der Unbeschnittenen				3 } 14
19 Und Gott spaltete die Höhlung, welche im KINNBACKEN (Lechi)		6		
Und es GINGEN HERVOR von ihm WASSER		3		
Und er TRANK		1		
Und es kehrte sein Geist wieder zurück		2		
Und er lebte auf		1		
Daher nennt man ihren Namen «Quelle des Rufenden», welche in Lechi bis auf diesen Tag		11		
20 Und er richtete Israel zur Zeit der Philister zwanzig Jahre		7		
	51 =	36	+1:	+14
Gesamtwortbestand von Abschnitt B	194 =	104	+19:	+71

Zusammenfassung von Kapitel 15:

A.	73 B	+ 12 E:	+ 49 R	= 134	–S–
B.	104 B	+ 19 E:	+ 71 R	= 194	–P–
	177	**+ 31:**	**+ 120**	**= 328**	

III. DER KOSMISCHE BAUPLAN

Die Frage der Zugehörigkeit der Samson-Erzählungen zum Mythos wurde im Laufe der Zeit verschiedentlich beantwortet; denn *Motive* lassen meist mehrere Deutungs-Möglichkeiten zu. Am anerkanntesten ist wohl die Zuordnung der Erzählungen zum *Sonnenmythos*, dem Namen Samson (*šimšôn* = der Sonnenhafte) entsprechend.

Um diese Art des Mythos zu bestimmen, muß vorerst der kosmische Hintergrund der Erzählungen näher bestimmt werden. Der Kosmos aber stellte für den antiken Menschen eben ein *geordnetes Ganzes* dar.

Durch ständige Beobachtung des Himmels entdeckte der Mensch die kosmischen Gesetze und Maße und deren Entsprechung auf der Erde. Gemäß diesem Analogie-(Entsprechungs-)Denken wäre es durchaus möglich, daß diese kosmischen Maßzahlen auch zur Formung literarischer Texte herangezogen wurden. Könnte dann durch diese, einen literarischen Text formenden Maßzahlen eventuell auf die konkrete kosmische Entsprechung geschlossen werden? Können also Zahlen sprechen?

Welchen Ergebnissen aber wollen wir uns zuwenden? Bereits die Wortsummen der Handlungseinheiten lassen denjenigen aufhorchen, der die wichtigsten antiken Zahlen-Modelle kennt. Auf diese Modelle näher einzugehen würde aber den Rahmen unserer Arbeit sprengen. Kenner der hebräischen Satzstruktur könnten allerdings diese Modelle aufgreifen und in die entsprechenden Teilwerte gliedern.

Wir beschränken uns hier jedoch auf jene signifikanten Werte, welche die Einteilung nach Abschnitten geliefert hat und die den kosmischen Bezug einprägsam aufzeigen. Diese Ergebnisse fassen wir in der nun folgenden Tabelle zusammen:

23 Zur Erklärung der 120, bzw. 2 × 120 Rede-Wörter ist einmal festzuhalten, daß – wie aus der Tabelle ersichtlich – die 120 R von Kapitel 14 durch dessen beide Abschnitte A und B in 30 + 90 geteilt werden. Nun ist aber zu bemerken, daß das Zahlwort dreißig (*š^{e}lošîm*) in Kap. 14 selbst 6 mal verwendet wird; viermal (4 × 30 = 120) in der Rede Samsons, die Unterkleider und Wechselkleider, die den Inhalt der Wette bilden, betreffend (14, 12 – 13); die restlichen 2 mal (2 × 30 = 60) wird es im Bericht angeführt. Das Gesamtvorkommen des Zahlwortes dreißig ergibt daher 6 × 30 = 180, was der Hälfte eines zyklischen Sonnenjahres entspricht: 2 × 180 = 360 Tage eines Jahres (nebenbei sei noch vermerkt, daß die drei Rätselsprüche von Kap. 14 zusammen 3 × VI = XVIII Wörter ausmachen).

Kapitel 14	B	E:	R	Summe	Kapitel 15	B	E:	R	Summe
A. (14, 1 – 4)	29	9:	30	68	A. (14, 20; 15, 1 – 8)	73	12:	49	134
B. (14, 5 – 19)	147	24:	90	261	B. (15, 9 – 20)	104	19:	71	194
Summen:	176 +	33: +	120 =	**329**		177 +	31: +	120 =	**328**

353 B	=	176			+	177			
64 E:	=		33:		+		31:		
240 R	=	(2×12)×10 =		120	+			120	

Kapitel 16	B	E:	R	Summe
	143	34:	145 =	**322**
		288 = (2×12)×12		

Bereits die Endsumme der beiden Kapitel 14 und 15 mit 329 und 328 Wörtern lassen vermuten, daß die Baupläne dieser beiden Kapitel aufeinander abgestimmt sind. Vollends bestätigt wird diese Vermutung durch die beiden Summen der Rede-Worte, jeweils 120 (2×120= =240)[23]. Grundzahl ist die *Zwölf*: (2×12)×10. Die 64 Einleitungs-Worte, welche sich aus 2×32 zusammensetzen, sind in ungradem Verhältnis auf beide Kapitel verteilt, nämlich: 33: + 31: = (33–1)+(31+1) = = 32+32 = 64. Das Verhältnis der Bericht-Wörter, 176 und 177 zueinander und jenes der Endsummen 329 und 328 zueinander folgt demselben Prinzip, nämlich der Differenz von *Eins*!

Diese Beobachtungen lassen für beide Kapitel ein übergeordnetes Ganzheitskonzept annehmen, welches im weitesten Sinn als symmetrisch bezeichnet werden kann. Zur Erhärtung dieses Gesamtheitskonzeptes wird später noch die Deutung dieser Summenzahlen als selbständige Größen beitragen.

Haben wir die Baupläne der Kap. 14 und 15 im weitesten Sinn als «symmetrisch» bezeichnet, so kommt diese Qualifikation auch den Bericht- und Rede-Wörtern in Kap. 16, 4 – 22 zu. Das Verhältnis von 143 B + 145 R = 288 Wörter folgt jenem der Einleitungs-Wörter in den oben genannten Kapiteln:

$$(143 + 1) + (145 - 1) = 144(=12\times12) + 144(=12\times12) = \mathbf{288}$$

Bei der Summenzahl 288[24] ist wieder die *Zwölf* die Grundzahl:

$$(2 \times 12) \times 12.$$

Die Ausrichtung nach dem Zodiakus, einerseits der Rede-Wörter in Kap. 14 und 15, und andererseits der Bericht- und Rede-Wörter in Kap. 16, 4 – 22, gibt als allgemeine Basis den Zeit-Zyklus (Kalender) an.

Von dieser Basis aus können wir in einem weiteren Arbeitsgang in die konkrete Deutung der *kosmischen Maßzahlen* und deren mythologische Modelle einsteigen.

1. Lichtmond und JHWH / Elohim

In welche Richtung weisen nun die drei Summenzahlen 328 (Kap. 15), 329 (Kap. 14) und 322 (Kap. 16, 4 – 22)?

Gerade in diesen Kapiteln fällt die äußerst zurückhaltende Verwendung des Gottesnamens JHWH, bzw. Elohim, auf. Ja, man hat sogar den Eindruck, als wären jene Satzglieder, die von JHWH / Elohim sprechen, künstlich in den Text eingebaut. – Diese Beobachtung hat die Redaktionsgeschichte zum Anlaß genommen, um hier eine «ursprüngliche» (Profanerzählung über den Helden Samson) und eine «überarbeitete» Fassung (theologische Ausrichtung der Profanerzählung) zu postulieren[25]. Die Einführung des Namens JHWH, bzw. Elohim, stamme von dieser theologischen Redaktion. Es handelt sich hierbei um folgende Stellen[26]:

Der Teilwert 30 gibt uns demnach einen Hinweis auf den Monatskreis zu 12 × 30 Tagen und weist damit auf den Zodiakus. Hier wäre noch BEROSSOS zu erwähnen, der 10 Vorflutkönigen 120 SAR = 432 000 (36 × 12) Jahre zuteilt (siehe A. JEREMIAS: Handbuch der Altorientalischen Geisteskultur. - Berlin 1929, S. 298). Desgleichen heißt es von den biblischen Vorflut-Patriarchen: «Und ihre Lebenstage seien 120 Jahre» (Gn 6, 3).

24 Man nennt diese Zahl: Symbolzahl des «Adam qadmôn»; nach der Kabbala «der erste Mensch, der Urmensch, die erste aus dem Unendlichen, der ersten absoluten Vollkommenheit (En sôf) unmittelbar hervorgehende Emanation, in der ältesten hebräischen Mystik Gott selbst» (siehe J. SCHWABE, Archetyp und Tierkreis, S. 9)
Der Verweis auf den Kosmos wird weiters durch die Verwendung dieser Zahl in den babylonischen Königslisten verstärkt (vgl. SCHEDL, Baupläne, S. 199)

25 Näheres siehe in PRENNER, Der Sonnenheld Samson, S. 1⁺ – 14⁺.

26 Es handelt sich hierbei um jene Satzglieder, die den Namen JHWH, (Geist JHWH), bzw. ELOHIM als Gottesbezeichnung (Subjekt-Objekt) enthalten. Nicht davon betroffen ist 16, 17: «NAZIR-ELOHIM», denn damit ist Samson selbst gemeint. Mit Satzglied meinen wir die kleinste Aussageeinheit, verbal oder nominal. Eine solche Aussageeinheit kann auch aus einem abhängigen Satz (Nebensatz) bestehen.

In 14, 4 wird als Begründung für Samsons Brautwerbung angegeben:

«Und sein Vater und seine Mutter wußten nicht,
DASS DIES(E)[27] VON JHWH»
kî meJHWH hî' ..... 3 Wörter

Vss 6 und 9, zweimal darselbe Topos:

«Und der Geist JHWHs packte ihn»
wattislah ᶜalajw rûᵃh JHWH ..... 4 Wörter
(2 mal) 4 Wörter
11 Wörter

Nur diese drei Satzglieder mit ihren 11 Wörtern führen den Gottesnamen JHWH in Kap. 14 an.

In Kap. 15, 14 steht wieder die schon bekannte theologische Formel:

«Und der Geist JHWHs packte ihn»
wattislah ᶜalajw rûᵃh JHWH ..... 4 Wörter

Vs 18 spricht vom Rufen Samsons zu JHWH:

«Und er rief zu JHWH»
wajjiqra' 'äl-JHWH ..... 3 Wörter

Vs 19 nennt den Gottesnamen Elohîm:

«Und Gott spaltete die Höhlung»[28]
wajjibqaᶜ Elohîm 'ät-hamakteš ..... 4 Wörter
11 Wörter

Auch in Kap. 15 nehmen nur 3 Satzglieder, abermals mit zusammen 11 Wörtern, auf JHWH (2 mal) und Elohim (1 mal) bezug.

In Kap. 16, 4 – 22 wird der Gottesname JHWH nur in Vs 20 genannt:

«Und er (Samson) wußte nicht,
DASS JHWH VON IHM GEWICHEN»
kî JHWH sar meᶜalajw ..... 4 Wörter

Fassen wir nun das Wort-Maß der JhWH / rûᵃh JHWH / Elohim[29] enthaltenden Satzglieder nach Kapiteln zusammen, ergibt dies:

Kapitel 14:	11 Wörter	JHWH / rûᵃh JHWH
15:	11 Wörter	JHWH / Elohim / rûᵃh JHWH
16, 4 – 22:	4 Wörter	JHWH
	26 Wörter	

27 PRENNER, Der Sonnenheld Samson, S. 166, Anm. 18

28 Das mit 'ašär eingeleitete Satzglied «welche im Kinnbacken» ist als eigenständige Aussageeinheit zu betrachten.

29 JHWH: 6 mal + Elohim 1 mal = 7 mal. – Die beiden Gottesnamen sind nach dem Wochentags-Schema: 6 Arbeitstage + 1 Sabbat = 7, geordnet.

Das Ergebnis überrascht; denn 26 ist der Zahlenwert des Namens JHWH, eben jenes Gottesnamens, den wir zusammen mit dem Namen Elohim als Kriterium für die oben vorgenommene Auswahl der Satzglieder postuliert haben:

J H W H
10 + 5 + 6 + 5 = 26

Ein Zweifaches läßt sich im Anschluß an dieses Experiment feststellen: einmal tritt wieder die «symmetrische Struktur» der beiden Kapitel 14 und 15 durch jeweils 11 Wörter klar hervor; weiters kann anhand des Namens JHWH in den Satzgliedern, und anhand des Maßes dieser Satzglieder – nämlich 26 (Zahlenwert für den Namen JHWH) – die Übereinstimmung von *Form* und *Inhalt* beinahe exakt festgestellt werden.

Legen wir nun dem folgenden Arbeitsschritt die Idee zugrunde, daß diese 26 Wörter, gleichsam als Krone, den drei Kapiteln (aufgeteilt in 11 – 11 – 4) «aufgesetzt» sind – wie es ja die Redaktionsgeschichte vermutet.

Ziehen wir nun diese Wortsummen (11 – 11 – 4) von der Wortsumme der entsprechenden Kapitel ab, erhalten wir:

Kapitel 14: 329 – 11 = 318
15: 328 – 11 = 317
16, 4 – 22: 322 – 4 = 318

Es stellt sich nun die Frage, welcher Art, bzw. Qualität, diese Baumaße sind? Welchen Bereichen des Seins gehören sie an?

Mit dieser Frage ist zugleich auch die Frage nach dem Gehalt dieser Formen gegeben. Als allgemeine Basis haben wir bereits *Chronos* (Zeitzyklus, Kalender) angegeben. Das letzte Experiment führt uns nun an das *Konkretum* des Zeitzyklus / Kalender heran; denn die Maße 318 bzw. 317 sind Maße, die dem Mondkalender zugehören: es sind dies die 318 bzw. 317 Tage[30], an denen der Lichtmond am Himmel sichtbar ist.

30 A. JEREMIAS: Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients. - 3. Auflage, Leipzig 1916, S. 289.Jeremias kommt im Zusammenhang mit den 318 «Geweihten» Abrahams (Gn 14, 14) auf diese Zahl als Zahl der Lichtmondtage zu sprechen. 318 sei bereits bei den Babyloniern eine Segenszahl gewesen: der Kassitenkönig Kadašmanharbe habe mit seiner Tochter, die er Amenophis III zur Frau gab, zugleich 317 Mädchen als Begleiterinnen mitgeschickt; seine Tochter mitgezählt wären es also 318! – Nicht zu übersehen sei die Bedeutung dieser Zahl in der Zahlensymbolik des christlichen Mittelalters.

Die Tage des Dunkelmondes sind demnach 36 bzw. 37 Tage[31]; somit erhalten wir als Zeitmaß des Mondjahres:

318 + 36 = 354 Tage
317 + 37 = 354 Tage

Das Mondjahr – allerdings das «mangelhafte»[32] – ist in den Bericht-Wörtern der beiden Kapitel 14 und 15 grundgelegt: 176 + 177 = 353! 177 ist demnach die Hälfte eines regelmäßigen Mondjahres, denn 177 + 177 = **354**!

Auf Grund dieser Ergebnisse könnte man meinen, die Annahme der Redaktionsgeschichte – zwei von ihr postulierte Fassungen – habe sich als stichhaltig erwiesen! U. E. jedoch weisen diese exakten Ergebnisse eher darauf hin, daß wir ein Gesamtkonzept vor uns haben, das es unmöglich macht, den Werdegang des Textes nachzuzeichnen. Bezüglich der Summen 328 / 329 wäre noch zu vermerken, daß diese selbst bereits auf den Mondkalender verweisen könnten, denn 328 sei nach G. QUARNSTRÖM[33] «the number of days in the sidereal lunar year» (die Anzahl der Tage im Mondjahr); der Autor meint, diese Zahl sei «motivated by speculation» (beruhe auf Spekulation).

Der ausdrückliche Verweis auf die 317 / 318 Lichtmondtage erhärtet durchaus die Annahme, daß bereits die Summenzahl 328 auf den Mondkalender weist, also doch eine reale Basis hat.

2. Die Venus

Nachdem wir oben geltend machten, daß die 353 Bericht-Wörter der Kap. 14 und 15 auf den Mondkalender weisen, verbleibt noch die Deutung der 2 × 120 = 240 Rede-Wörter offen. Daß in den Einzelsummen ein Hinweis auf den Monatskreis / Zodiakus gegeben ist, liegt auf der Hand. Welcher Stellenwert aber kommt der Summe 240 im Gesamtkonzept zu, vor allem in der Gegenüberstellung mit den 353 Bericht-Wörtern?

31 Im Mondkalender werden rein mathematisch drei Tage Schwarzmond (Dunkelmond) vor den Neumond gesetzt; daher 12 × 3 = 36 Tage. (JEREMIAS, Das AT im Lichte des AO, S. 366, Anm. 1)

32 E. MAHLER: Handbuch der jüdischen Chronologie. - Hildesheim 1967, S. 486

33 G. QUARNSTRÖM, Poetry and Numbers, S. 16

Nach E. ZEHREN[34] und den von ihm verwendeten Quellen dauere eine Sichtbarkeits-Periode der Venus 240 Tage, sowohl als Morgen- als auch als Abendstern.

Wenn es mit dieser Deutung seine Richtigkeit hat, könnten wir die Maß-Zahlen des Bauplanes auf die Kurzformel *Mond und Venus* bringen. Mond und Venus vereinigen sich insofern zu einer Ganzheit, als sie die beiden polaren Grundkräfte männlich / weiblich verkörpern.

Diese Konzeption ist aber auch das zentrale Thema der Samson-Erzählung: Samsons *Hochzeit* mit einer Philisterin.

Der «symmetrische» Bauplan läßt sich als Vereinigung der beiden Polaritäten Mond / Venus – männlich / weiblich – Samson / Philisterin, interpretieren.

Es ist daher verständlich, wenn es als des Menschen heilige Pflicht erachtet wird, die Urbilder (säläm) am großen Himmelsozean zu erschauen, damit der Glanz jener Urbildhaftigkeit auf des Menschen irdisches Wirken übertragen werde. Erst durch diese Spiegelbildlichkeit der kosmischen und irdischen Geschehnisse vermag der Mensch sein An-Wesen (Hier-Sein) auf der Erde zu deuten und im *Wort*(=Mythos) weiterzureichen.

Die Baumaße sind demnach für den inneren Gehalt dessen, was das Bauwerk ausmacht, nicht bedeutungslos, und schon gar nicht etwa eine «leere Hülse» (die keinerlei Bezug zum inneren Gehalt hätte); vielmehr sind sie unzertrennlich mit dem inneren Gehalt verbunden. Das heißt weiters, daß nur diese Baumaße und keine anderen dem betreffenden Inhalt seine adäquate Gestalt, und damit seinen Bezug zum kosmischen Geschehen geben können. Weiters folgt daraus, daß die Gestalt (das Bauwerk) sich sowohl durch den Gehalt als auch durch die Form definiert.

3. Die «231 Hervorgänge des Wortes»

In den folgenden Zeilen gilt unsere Aufmerksamkeit den 11 + 15 = 26 (Zahlenwert für JHWH) Rede-Einheiten (= Reden) der beiden Kapitel 14 und 15. In der oben gegebenen Übersetzung haben wir die Einleitungen zu den betreffenden Reden durch Kursiv-Schrift bereits

34 E. ZEHREN: Das Testament der Sterne. - Berlin-Grunewald 1957, S. 210 – 211

herausgehoben. Das Hebräische besitzt bezüglich dieser Einleitung einen Modus, der bislang noch nicht zufriedenstellend geklärt werden konnte: die Einleitung mit infinitem Verbum: *le'mor* (Inf. von *'amar*) – «zu sprechen»! Dieser Infinitiv kann allein stehen, oder er kann mit der finiten Verbform desselben Verbums verbunden sein, z. B.: *wajjo'mär – le'mor* «er sprach – zu sprechen» (indem er sprach). In den Übersetzungen wird dieser Sprachtopos kaum beachtet, weil die doppelte Einleitung gewöhnlich als Verstärkung angesehen wird.

Als dritten Modus der Einleitung finden wir wohl am häufigsten das finite Verbum allein: *wajjo'mär* – «er sprach»[35].

Welcher Art sind nun die Einleitungen in den Kapiteln 14 und 15? Während sich in Kap. 14 keine mit *le'mor* eingeleitete Rede findet, da sämtliche Reden mit einem finiten Verbum eingeleitet werden, gibt es in Kap. 15, 13 den Einleitungs-topos mit beiden Formen des Verbums:

Und sie sprachen (*wajjo'm^{e}rû*)
indem sie sprachen (*le'mor*)

Die auf diese doppelte Einleitung folgende Rede hat als Baumaß 9 Wörter!

Einem weiteren Experiment legen wir die Idee zu Grunde, daß diese mit finitem + infinitem Verbum eingeleitete Rede einen Hinweis auf deren Eigenständigkeit gibt. Zählen wir sie daher gesondert:

Summe der Rede-Wörter von Kap. 15:	120	
mit *le'mor* eingeleitet (15, 13):	9	
	111	Wörter
Summe der Rede-Wörter Kap. 14:	120	
ohne *le'mor* eingeleitet	0	
Gesamtsumme	231	Wörter

Wir erhalten als Baumaß der mit der finiten Verbform von *'amar*, «sprechen» eingeleiteten Reden *231 Wörter*.

Diese Zahl ist von der alt-jüdischen Schöpfungs-Mystik her bekannt, wo sie eine der symbolträchtigsten «Gestalten» ist; denn in ihr

35 In der Dissertation «Der Sonnenheld Samson» haben wir bei der Untersuchung des Bauplanes der Rede-Wörter in der gesamten Samson-Perikope diese drei unterschiedlichen Einleitungs-Modalitäten beachtet und die Rede-Wörter diesen Kriterien entsprechen erfaßt. Das Ergebnis war eine der größten Überraschungen während der Arbeit mit den Samson Erzählungen – siehe Seite 284 – 295

ist sowohl das Geheimnis Gottes als auch das des Kosmos verschlüsselt. Der Normtext hierzu findet sich im «Buch der Schöpfung (Formung)» s^e^fär j^e^sîrah[36]:

IV: «Zweiundzwanzig Grundbuchstaben; sie sind *in der Art einer Mauer* im Kreis geheftet, an zweihunderteinunddreißig Pforten; es dreht sich der Kreis vorwärts und rückwärts ...»

V. «Wie verband, wog und versetzte er sie? A mit allen, und alle mit A; B mit allen, und alle mit B; G mit allen und alle mit G; und sie alle wenden sich rückwärts. *So ergibt es sich, daß sie durch zweihunderteinunddreißig Pforten hinausgehen (jasa')* und so findet es sich, daß die ganze Schöpfung und die ganze Sprache aus einem Namen hervorgeht (*jasa?*)».

Es geht also um die Gesetzmäßigkeit der 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets; dadurch, daß je zwei Konsonanten miteinander verbunden werden (jeder mit jedem) und diese Verfahrensweise für jeden der 22 Konsonanten durchexerziert wird, ergeben sich 231 Möglichkeiten. Hinter dieser nüchternen mathematischen Tatsache steht nichts anderes als eine Sprach-Theorie. In der Symbolsprache heißt dies aber, daß jedes existente Wesen durch die Verbindung von Buchstaben (griech. στοιχεια = Urelemente) entstanden ist. 231 wird damit schlechthin zum *Symbol* für *Wort* und *Schöpfung*.

Es ist aber auffallend, daß Kap. 14 und 15 ebenfalls von den *«Hervorgängen»* (Motivwort *jasa'* – hervorgehen) sprechen:

14, 14: Vom Fressenden GEHT HERVOR SPEISE
Vom Starken GEHT HERVOR SÜSSES

15, 19: Und es GINGEN HERVOR von ihm (Höhlung im Kinnbacken) WASSER

Die «symmetrische» Architektur der Kap. 14 und 15 erhält in den *«Hervorgängen»* der substantiellen Einheit *Speise / Süßes* (Honig) und *Wasser* ihre Deutung und damit ihre Erfüllung. Ist dort das *Hervorgehen* der 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets *(Sprache)* durch die 231 Pforten gemeint, so hier das *Hervorgehen* von *Speise* und *Wasser*.

Ein zweitesmal begegnet uns dieses Baumaß in Kap 14, 5 – 19 (*Abschnitt B: Der Löwe und das Rätsel*). Dieser Baukörper besteht aus

36 SEPHER JESIRAH, Das Buch der Schöpfung, S. 55, II. IV – V

261 Wörtern. Die Struktur der Erhöhung, welche wir für das ganze Kapitel 14 (Abschnitt A + B) geltend machten, läßt sich analog auch für den Abschnitt B allein aufzeigen.

In diesem Abschnitt kommt zweimal der Name JHWH in Verbindung mit Geist JHWHs (siehe S. 00) vor.

In Vs 6 und 19 findet sich derselbe Topos:

Und es packte ihn der Geist JHWHs
wattislah ᶜalajw rûᵃh JHWH ..... 4 Wörter × 2 = 8

Abgezogen vom gesamten Wortbestand des betreffenden Abschnittes:

261 – 8 = 253

Nun beansprucht 253 Symbolgleichheit mit 231, denn 253 setzt sich zusammen aus 231 plus die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets; ebenso sind 231 und 22 symbolgleich, weil 231 durch die Kombinationen der *22 Buchstaben* untereinander entsteht, während 253 die Summe der arithmetischen Reihe von *1 bis 22* ist.

253 = Summe der arithm. Reihe von 1 bis 22
231 = Summe der Kombinationen der 22 Buchstaben untereinander, und Summe der arithm. Reihe von 1 bis 21

Auf Grund der enormen Bedeutung, die den 22 Buchstaben des hebräischen Alphabeths zukommt, bestünde theoretisch durchaus die Möglichkeit, daß im Text selbst 22 Wörter im Zusammenhang mit *Speise / Honig* abgegrenzt sind.

Daß diese Möglichkeit tatsächlich in Erwägung gezogen werden kann, zeigt 14, 9, welcher Vers in 22 Wörtern vom *Abschälen* (Herausnehmen) und *Essen* des *Honigs* spricht. Doch damit nicht genug der Hinweise auf die Wortsymbolik; das Verbum, welches das *Abschälen* des Honigs angibt, hat als Zahlenwert die bereits besprochene Summenzahl 231:

«Und *er schälte* ihn ab (heraus) in seine Hand»
WAJIRDEHÛ = w + j + r + d + h + w = 6 + 10 + 200 + 4 + 5 + 6 = 231!

Diese Maßzahlen, die dem Bereich des Logos (Wort) zugehören, deuten uns bereits sehr konkret den mythisch-theologischen Bilderzyklus! Als übergeordnete Gliederung für Abschnitt B des Kap. 14 gilt daher auf Grund des Erhöhungsprinzips die Kurzformel:

WORT (253) + GEIST (8)

4. Der Mond als Symbol des ewigen Kreislaufes

Für den Kenner der Mythologie, d. h. für den *Schauenden*, ist der *Mond* in seinen Phasen-Erscheinungen Urbild des ewigen Kreislaufes, des Sterbens und Wiedererstehens:

«Man sieht in jedem Monat, wie der Mond gleichsam geheimnisvoll geboren wird, er wird immer stärker und besiegt schließlich die finstere Macht (den Schwarzmond), die ihn verschlungen hatte. Im Vollmond hat er seinen Herrschaftspunkt, der aber sogleich die kritische Kehre bedeutet (Hochzeit ist deshalb im Mythos gleich Tod). Dann stirbt er allmählich, durch die finstere Macht bedrängt, bis er für drei Tage[37] ruht, um dann wieder siegreich und mit Jubel im Neulicht (Sichel) begrüßt zu werden»[38]. Aus dieser Beobachtung der Mondphasen heraus wird der Mond auch *«Frucht, die sich aus sich selbst von neuem erzeugt»*[39]genannt.

Konfrontiert man diese Bilder von Dunkel- und Lichtmond mit denen des Löwen-Ereignisses (14, 5 – 9) – Töten des Löwen – im Kadaver des Löwen Bienen und Honig (Rätsel) – findet man in diesem Bildzyklus die Thematik von Tod und Leben – Leben und Tod, angedeutet[40].

Im Baumaß der 318 / 317 Wörter als Symbol des Lichtmondes verdichten sich also die Bilder des aus dem Tode neu keimenden / sprossenden Lebens:

Kap. 14: Bienen und Honig im Kadaver des Löwen
Kap. 15: Wasser aus der Höhlung des Kinnbackens
Kap. 16: Die 7 Locken Samsons BEGANNEN, nachdem Dalilah sie geschoren hatte, wieder zu WACHSEN[41]

37 Vergleiche dazu 14, 14: «Und nicht vermochten sie zu ERZÄHLEN (= erraten) das Rätsel *drei* Tage lang».

38 A. JEREMIAS: Handbuch der Altorientalischen Geisteskultur, S. 357, Anm. 3

39 Derselbe, ebenda, S. 357

40 H. MARGULIES: Das Rätsel der Biene im Alten Testament. - VT 24 (1974), S. 62 – 63: vor allem jene «nahezu verblüffende Parallelerzählung bei VERGIL, Landbau VI»: Vergil gibt hier eine Anleitung «wie man sich zu verhalten habe, wenn 'urplötzlich die sämtliche Brut dir zugrundegeht?. – 'Dann ist es Zeit, Dir zu weisen, was einst der arkadische Meister auffand, wie geschlachteter Rinder verwestem Blute schon oftmals Bienen entkeimten' ...»
Weiters zur Tod-Leben-Symbolik siehe K. PRENNER, Der Sonnenheld Samson, S. 327 – 329 (Die Königin des Totenreiches).

41 A. JEREMIAS, Das AT im Lichte des AO, S. 434: «Auch diese Legende enthält die Motivreihe des Mondphasen-Mythos, der abnehmende dunkle Mond ist enthaart ...,

Die Bibel bleibt aber nicht beim Mythos stehen; sie greift vielmehr dessen gehaltvolle Bilderwelt auf und transponiert diese auf eine andere Ebene. Daher:

5. SPEISE / HONIG und WASSER als Symbol für das WORT GOTTES

Daß der *Honig* beinahe in allen Kulturen als Lebensenergie, der die Kraft eigen ist, aus Totem wieder Leben zu erwecken, betrachtet wird, braucht nicht eigens begründet zu werden. In diesem Sinne findet *Honig*[42], ähnlich wie *Wasser*, seine metaphorische Verwendung für *Wort Gottes* als *lebensschaffende und erweckende Kraft.*

Die Wortmystik der Symbolzahlen 231 und 22 unterstreicht diese Idee, bzw. weist überhaupt erst den Weg zu solch einer Betrachtungsweise. Denn die herkömmliche Deutung gerade dieser mythisch-theologisch so tiefsinnigen Bilder bleibt beim bloß Ereignishaften der erzählerischen Darstellung stehen. Hierzu sind vor allem jene Bibelstellen aufschlußreich, die «süße Lebensspeise» (Honig) im Bilde des Sprachgeschehens verstehen: vgl. Ps 119, 103; Ez 3, 1 – 3! Wegweiser für diese Thematik ist das Motivwort *NGD* (ERZÄHLEN)[43].

In Kapitel 14 wird dieses Verbum im Zusammenhang mit der Lösung des Rätsels, das Samson den Philistern aufgibt, positiv und negativ verwendet (ERZÄHLEN – NICHT ERZÄHLEN); in Kap. 16, 4 – 22 ebenfalls als positive / negative Verbform in Zusammenhang mit dem Geheimnis als NAZIR-ELOHIM (Geweihter Gottes), welches er Dalilah verrät (ERZÄHLT), ähnlich wie er in Kap. 14 die Lösung des Rätsels seiner Frau verrät (ERZÄHLT).

Die netzartige Verknüpfung von *Rätsel* und *Geheimnis Samsons* durch das Motivwort ERZÄHLEN gibt die unzertrennliche Verbindung von Mythos und *Wort Gottes* an; anders gesagt: die Gottheit offenbart sich in dem Kleid des Mythos, der folglich für sich beanspruchen darf, das Seiende «zur Sprache» zu bringen.

erblindet ..., im Gefängnis ... Wenn die Haare zu wachsen beginnen (Neumond), kehrt seine Kraft zurück, die Unterweltsmacht wird besiegt.» – Genauso können diese Motive auf die Sonne angewendet werden.

42 Ambrosia, in: ROSCHER: Ausführliches Lexikon der Griechischen und Römischen Mythologie. - Hildesheim 1965, S. 280 – 283

43 K. PRENNER, Der Sonnenheld Samson, S. 304 – 310 (Einzeldarstellungen der Sprechmotive: ERZÄHLEN)

6. Die Samson-Perikope: Abbild des KOSMISCHEN RAUMES

Wir haben in unserer Dissertation[44] den kosmischen Bewegungskreislauf, in den die Samson-Erzählungen eingespannt sind, durch die Bewegungsverba:

hineingehen – hervorgehen
hinuntersteigen – hinaufsteigen

dargestellt. Der Rhythmus dieser Bewegungsmotive folgt der Zahlenreihe

$$5 + 10 + 15 + 20 = 50$$

Das Land der Israeliten sowie auch das der Philister weisen sich demnach als Abbild des Kosmos aus; Samson (šämäš – Sonne) als der Sonnenheld[45] geht den Weg der Sonne, wie einst Gilgamesch – der Wanderer ferner Wege – den Weg, der Tag und Nacht, Ober- und Unterwelt, Leben und Tod umspannt.

Aber es ist nicht nur der Weg der Sonne, sondern – wie wir bereits erfahren haben, auch der Weg des «Himmlischen Herdentreibers», des Mondes. Die Strukturuntersuchung der Motivwörter hat den Weg zum Sonnen- und Mond-Mythos der Samson-Erzählungen gewiesen.

Das Aneinanderreihen der verschiedenen Motivwörter wirkt wie das Blättern im Bilderbuch des Mythos. Die Beziehung der Samsonüberlieferung zum Mythos schließt jedoch die Historizität nicht aus, vielmehr meinen wir, daß an Hand bzw. mit Hilfe des mythologischen Denkens Geschichte niedergeschrieben wurde. Israel kleidet also seine in der Reflexion betrachtete Geschichte in das Gewand des Mythos. Die uralten Bilder des Mythos wurden aufgegriffen und von der heilsgeschichtlichen Erfahrung des Volkes Israel mit JHWH, seinem Gott, her neu interpretiert.

In den «mythischen Hervorgängen» von SPEISE (Honig – Bienen) gewinnt die Idee vom WORT-MYTHOS ihre dreifache SEINSGESTALT.

Das Wort des sich mitteilenden Gottes, das Raum und Zeit umfaßt, ist Ursache der ständigen Wandlung seiner Schöpfung.

44 Derselbe, ebenda, S. 315 – 345 (Der Bewegungskreislauf)
45 Derselbe, ebenda, S. 3 ff: Die Sonnengeburt, in Kap. 13
46 Claus SCHEDL: Talmud-Evangelium-Synagoge. - Innsbruck / Wien / München 1969, S. 21
47 Wolfram von den STEINEN: Notker der Dichter und seine geistige Welt. - Darstellungsband, Bern 1948, S. 481
48 Derselbe, ebenda

IV EPILOG

Diese strukturanalytische und motivgeschichtliche Untersuchung von Texten aus den Samson-Erzählungen erwies, daß diesen das literarische Genus «volkstümliche Erzählungen», also ungebundene Prosatexte, nicht gerecht wird, vielmehr haben wir es hier mit *Kunstprosa* zu tun, deren FORM-GEBENDE Kraft bis in die einzelnen Buchstaben hinein verfolgt werden kann.

Daraus läßt sich allgemein folgern, daß Sakraltexte als Offenbarungsträger nach einer festumrissenen literarischen Struktur bzw. Gestalt (= Bauplan / Modell) geformt sind, gemäß dem Väterspruch: «Und macht einen Zaun um die Torah!»[46]. Sakraltexte sind also kein willkürliches oder zufälliges Produkt ihrer Überlieferung, sondern wollen durch ihr bewußtes Gestaltungskonzept 'IMAGO MUNDI' sein, abbildhate Nachformung eines kosmischen, zeitlichen und sprachlichen Bauplanes. Das FORMEN sakraler Texte nach Bauplänen ist aber TEIL eines GESAMTKONZEPTES, welches das Geschehen des IRDISCHEN BEREICHES analog dem GESCHEHEN DES HIMMLISCHEN BEREICHES ordnet.

Ohne die Kenntnis der architektonischen Form eines literarischen Textes bleibt aber notwendigerweise dessen Gehalt verborgen; nach dem Konzept der Ganzheit herrscht zwischen der Form, und dem, was diese bezeichnet (= Inhalt), eine uranfängliche Verflochtenheit. Damit fällt aber auf das literarische Schaffen insgesamt ein neues Licht: die mittelalterliche Sicht, wonach jedes Einzelwort ein «wohlbehauener und genau eingefaßter Baustein des Ganzen»[47] ist, hat ihre Wurzeln tief im Alten Orient. Das Mittelalter hat dieses uralte antike Erbe nur aufgegriffen und mit neuem Sinn erfüllt. Dieses Erbe kann folgendermaßen charakterisiert werden: «Es war wirklich ein Tun, bis ins Kleinste»[48].

Das Wissen um die Formungsprinzipien – und damit um die Baupläne / Modelle der drei Seinsbereiche *Kosmos – Chronos – Logos* – ordnet den erdhaften Text ein in die himmlische Harmonie des kosmischen Geschehens, dessen Teil auch der Mensch ist.

Dr. Karl Prenner, Inst. für Religionswissenschaft der Universität Graz, Halbärthgasse 2

ADOLF SCHNEIDER

STRAHLENWIRUNGEN UNBEKANNTER HIMMELSERSCHEINUNGEN

Dipl. Ing. Adolf Schneider wurde 1943 in Gengenbach / Schwarzwald geboren. Nach dem Abitur 1963 in Hausach Studium der Nachrichtentechnik an der Technischen Universität Stuttgart. Seit 1970 im Zentrallabor der Siemens AG München mit der Planung und Entwicklung moderner Kommunikationsanlagen beschäftigt.
Schneider hat ein ausgeprägtes Interesse an interdisziplinärer Forschung und vorurteilsfreier Befassung mit Grenzwissenschaften. Neben eigenen Arbeiten und Fallsammlungen zu außerkörperlichen Erlebnissen und anderen Problemen der Parapsychologie, vor allem auf die wissenschaftliche Erforschung unbekannter Himmelserscheinungen (UFOs) spezialisiert. Mitglied verschiedener internationaler Forschungsgruppen und Repräsentant des Mutual UFO Network (MUFON) für Deutschland. Verfasser zahlreicher Aufsätze in Tagungsbänden und Fachzeitschriften und Autor zweier in fünf Sprachen übersetzter Bücher zur UFO-Thematik und von «Physiologische und psychosomatische Wirkungen der Strahlen unbekannter Himmelserscheinungen» (Innsbruck: Resch 1982).

Ähnlich wie bei Meteoren und Kugelblitzen stützen sich die meisten Informationen über unbekannte Himmelserscheinungen oder unidentifizierte Flugobjekte (UFOs) auf protokollierte Berichte von Augenzeugen. Allerdings werden im Umfeld dieser Phänomene immer wieder physikalische und physiologische Wirkungen beobachtet, die teils meßtechnisch, teils durch spätere medizinische Untersuchungen der Beobachter nachprüfbar sind. Das bis heute vorliegende Datenmaterial läßt sich wahrscheinlich nur richtig interpretieren, wenn das naturwissenschaftliche Weltbild durch neue theoretische Ansätze erweitert wird.

In den Jahren 1966 bis 1967 versuchte eine Gruppe von Wissenschaftlern, unter Leitung der Universität von Colorado, das Problem der unidentifizierten Flugobjekte (UFOs) mit naturwissenschaftlichen Untersuchungsmethoden zu lösen. Im Endergebnis kamen die Mitarbeiter der 500 000 Dollar-Studie zu dem Schluß, daß keinerlei stichhaltige Indizien vorliegen, die eine Deutung der UFOs als technische Flugobjekte außerirdischer Herkunft nahelegen oder gar rechtfertigen würden[1]. Allerdings gelang es nur, etwa dreiviertel der berichteten Erscheinungen befriedigend zu deuten; der Rest blieb unerklärt. Dabei haben Halluzinationen und Täuschungen eine völlig untergeordnete Rolle gespielt[2].

Qualifizierte Arbeiten ähnlicher Art bekommt der nur am Rande an der *UFO*-Thematik interessierte Leser selten zu Gesicht. Es verwundert daher kaum, wenn auf ihren Fachgebieten ansonsten sehr erfolgreiche Wissenschaftler Informationen zum Thema 'UFOs' in der Regel aus der Tagespresse beziehen. Deren Redakteure aber sind kaum in der Lage, die schwierige Problematik sachlich angemessen darzustellen. Zugunsten sensationeller Schlagzeilen werden UFO-Berichte oft aufgebauscht, den Zeugen geheime Sehnsüchte zu Kontakten mit «Außerirdischen» unterstellt und UFO-Forschung bewußt mit Astrologie, Okkultismus und Sektierertum verglichen[3]. Aus besagten Gründen hat es der Chefredakteur eines deutschen Wissenschaftsmagazins abgelehnt, die Thematik der UFOs überhaupt anzuschneiden, auch wenn dies in einer seriösen und überzeugenden Form geschehe[4].

Vor ähnliche psychologische Schwierigkeiten sahen und sehen sich zum Beispiel auch Kugelblitzforscher gestellt. Tatsächlich sind diese Phänomene in vieler Hinsicht mit UFO-Erscheinungen vergleichbar und konnten bis heute nicht schlüssig im Rahmen der bekannten Naturgesetze gedeutet werden. Gerade ihre sonderbaren Eigenschaften und ihre relative Seltenheit umgibt sie oft mit einer ähnlichen

1 Daniel S. GILLMOR (Ed.): Scientific Study of Unidentified Flying Objects. - London: Vision Press Limited 1970, S. 43

2 J. Allen Hynek: UFO – Begegnungen der ersten, zweiten und dritten Art. - München: Wilhelm Goldmann Verlag 1978, TB 11205, S. 185

3 Die UFOs kommen – Spuk oder Wirklichkeit. - Der Spiegel 32 Jg. (1978) Nr. 17 (24. 4. 78), S. 46 – 65

4 Adolf SCHNEIDER: Physiologische und psychosomatische Wirkungen der Strahlen unbekannter Himmelserscheinungen. - Innsbruck: Resch Verlag 1982, Abschn. I, 1.

«Aura der Mystifikation» wie die UFOs[5]. Daher ist es menschlich durchaus verständlich, wenn sogar anerkannte Blitzforscher wie Professor Hans ISRAEL, Nestor der wissenschaftlichen Blitzforschung, die Existenz der Kugelblitze bezweifeln. Grund des Zweifels: sie seien bisher fotographisch noch nicht nachgewiesen worden[6]. Doch selbst wenn zweifelsfreie Fotos existieren sollten, bleibt es sehr fraglich, ob deren Authentizität jemals zugegeben würde. Denn solange in der Naturwissenschaft keine praktikablen Theorien vorliegen, die empirisch neuartige Phänomene zu deuten gestatten, wird stets die Tendenz bestehen, anekdotische Geschichten oder gar «Beweismaterial» in Form von Fotos, als Erfindung, Betrug o. ä. wegzuinterpretieren. Wie Thomas KUHN ausführte, reicht das bloße Auftreten von «Anomalien» – auch bei hoher statistischer Relevanz – keineswegs aus, einen «Paradigmenwechsel» herbeizuführen; hierzu gehört auch, daß die Mehrzahl der Mitglieder der «wissenschaftlichen Gemeinschaft» diese Paradigmenwechsel mitvollzieht, und dies kann mitunter sehr lange dauern[7].

Ein klassisches Beispiel einer außergewöhnlichen Leuchterscheinung hat sich 1886 in Venezuela zugetragen. Eine neunköpfige Familie, die einige Meilen von Maracaibo entfernt in einer Baracke schlief, erwachte in der stürmischen Nacht des 24. Oktober durch ein lautes summendes Geräusch und ein blendendes Licht, das alle Innenräume hell erleuchtete. In der Meinung, das Ende der Welt sei gekommen, fielen die Bewohner auf ihre Knie und beteten laut. Doch unmittelbar darauf mußten sich alle übergeben, und ihre oberen Körperteile, besonders Gesicht und Lippen, begannen anzuschwellen. Allerdings nahmen die Leute keinerlei Hitzeausstrahlung wahr, sondern nur eine rauchige Atmosphäre und einen seltsamen Geruch.

Am folgenden Morgen gingen die Schwellungen zurück, doch zeigten sich am Körper und im Gesicht dunkle Pusteln. Bis zum neunten Tag verspürten sie keinerlei Schmerzen. Danach schälte sich die Haut ab, und aus den Pusteln entwickelten sich bösartige offene Entzün-

5 Axel WITTMANN: Gibt es Kugelblitze?. - Umschau 76 (1976) H. 16, S. 516 – 521

6 Heide SKUDELNY: Feuerbälle aus der Atmosphäre. - Hobby (1978) Nr. 8, S. 74 – 80

7 Thomas KUHN: Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. - Frankfurt: Suhrkamp-Verlag 1967

dungen. Außerdem fielen den Leuten die Haare aus. Diese Symptome zeigten sich hauptsächlich an denjenigen Kopfstellen und Körperseiten, die dem unheimlichen Licht direkt ausgesetzt waren.

Zur Zeit des Ereignisses hatten die Leute alle Türen und Fenster geschlossen. Im Innern und auf der Außenseite ihres Gebäudes konnten keinerlei Verwüstungen und Blitzspuren festgestellt werden. Auch war zu keiner Zeit eine Detonation aufgetreten, lediglich ein lautes Summgeräusch im Zusammenhang mit der hellen Lichterscheinung. Merkwürdigerweise begannen die umstehenden Bäume am neunten Tag nach dem Vorfall zu verdorren – genau zur gleichen Zeit, als sich die physiologischen Beschwerden der Familie verstärkten. Offensichtlich waren die pflanzlichen Zellen in ähnlicher Weise wie der menschliche Organismus «strahlengeschädigt».

Warner COWGWILL vom U.S.-Konsulat in Maracaibo hatte die erkrankten Familienmitglieder im städtischen Hospital besucht. Er war erschüttert über deren Aussehen und konnte nur hoffen, daß die Leute wieder voll genesen würden[8].

Die von COWGWILL beschriebenen Symptome erinnern an die Folgen atomarer Strahlenunfälle. Bei einer Dosis ab etwa 300 rem treten innerhalb von 1 1/2 Stunden nach der Exponierung in 70 – 100 % schweres Erbrechen und Übelkeit auf, die etwa 12 bis 24 Stunden anhalten. Gleichzeitig bildet sich eine schwache Rötung auf der bestrahlten Hautoberfläche aus (Früherythem). Nach einer Latenzzeit von 10 – 20 Tagen schält sich die Haut von Gesicht und anderen exponierten Körperteilen ab, Haare fallen aus (Epilation) und starke Veränderungen im Blut und Knochenmark sind zu beobachten[9]. Bei einem Reaktorunglück in Kyshtym (Ural, Sowjetunion, 1958), bei dem ein großes Gebiet strahlenverseucht wurde und Tausende von Menschen starben, waren auch viele Tiere eingegangen und die Bodenorganismen nahezu ausgestorben. Die Blätter der Bäume hätten sich rasch aufgerollt und waren von den Bäumen gefallen. 95 % der Baumkronen wären abgestorben[10].

8 Warner COWGILL: Curious Phenomena in Venezuela. - Scientific American Vol. 55 (Dec. 18, 1886) S. 389

9 O. MESSERSCHMIDT: Pathogenese und Klinik der Kernwaffenschäden. - in: Reaktorunfälle und nukleare Katastrophen. - Erlangen: verl. D. Straube 1979, S. 92 – 93

Aufgrund dieser Kenntnisse und Erfahrungen scheint die «Leuchterscheinung» von 1886 in Venezuela eine hochenergetische Gamma- oder Teilchenstrahlung ausgesandt zu haben. Allerdings bleibt völlig unverständlich, wie ein normales Naturphänomen eine derartige Radioaktivität entwickelt haben könnte.

Fälle ähnlicher Art sind in den letzten Jahrzehnten zu Hunderten und Tausenden bekannt geworden. Sie werden oft im Zusammenhang mit extremen Leuchtphänomenen oder materiell wirkenden Flugkörpern berichtet. Ernsthafte Forscher, darunter Ärzte, Psychologen, Physiker usw., haben zahlreiche Zeugen interviewt und sie oftmals auch medizinisch und psychologisch behandelt. Ausführliche Berichte finden sich in der neuen Publikation des Resch-Verlages mit dem Titel «Physiologische und psychosomatische Wirkungen der Strahlen unbekannter Himmelserscheinungen» vom selben Autor dieses Beitrages[11].

Das breite Spektrum sensorischer Erfahrungen läßt vermuten, daß die Strahlenwirkungen sehr verschiedene Ursachen haben können und den ganzen Bereich der elektromagnetischen Wellen umfassen. Es gibt Schilderungen von kurzzeitigen Erblindungen, teilweisen und temporären Lähmungen, Pickeleffekten, Hautrötungen und gelegentlichen Verbrennungen. In vielen Fällen werden auch Funkeinrichtungen gestört, Autos bleiben stehen (Dieselmotore dagegen nicht!) und oftmals fallen elektrische Stromversorgungen aus. Allein über solche physikalischen Wirkungen gibt es derzeit einen Katalog mit über 1000 Fällen aus aller Welt[12].

Die teilweise extremen, blitzartig auftauchenden Lichtstrahlen, die von sogenannten «UFOs» ausgesandt werden, scheinen bei den betroffenen Zeugen zuweilen auch psychische Erlebnisse auszulösen. In der klinischen Psychologie ist bekannt, daß starke Schockerlebnisse zu zerebralen ischämischen Krisen, d. h. zu akuten, reversiblen Funktionsstörungen führen können. In Abhängigkeit von der Schwere und

10 Z. MEDWEDJEW: Bericht und Analyse der bisher geheimgehaltenen Atomkatastrophe in der UdSSR. - Hamburg: Hoffmann und Campe Verlag 1979, S. 177 f., 181 – 192, 237

11 A. SCHNEIDER, Physiologische u. psychosomatische Wirkungen, Abschnitt II

12 Adolf SCHNEIDER: Katalog über 1165 Fälle mit elektromagnetischen und gravitativen Wechselwirkungen von 1930 bis 1981. - in: I. BRAND: Offizielle Untersuchungsberichte der Russen und Amerikaner über unidentifizierbare Himmelserscheinungen. - Feldkirchen-Westerham: MUFON-CES 1981 (MUFON-CES-Bericht Nr. 8)

Dauer einer solchen Kreislaufstörung treten unter Umständen vegetative, sensorische, motorische und psychische Anomalien auf. Manchmal werden auch psychosomatische Erscheinungen, halluzinatorische Erfahrungen oder länger dauernde seelische Veränderungen sichtbar[13].

Manche Zeugen berichten auch über verändertes Zeiterleben oder spürbare Variationen der Gravitations-Anziehung. Gekoppelt damit ist oft eine merkwürdige Sensibilisierung für paranormale Phänomene. Poltergeisterscheinungen, telepathische und hellseherische Fähigkeiten scheinen oft spontan nach einem solchen «Kontakt-Erlebnis» auszubrechen.

Derartige Beobachtungen sind vielleicht ein Hinweis darauf, daß UFOs in Wirklichkeit Phänomene sind, die unsere Raum-Zeitstruktur lokal verändern und den Ablauf von Wahrscheinlichkeiten im makroskopischen Bereich beeinflussen. In Anlehnung an die sechsdimensionale Einheitliche Quantenfeldtheorie von Burkhard HEIM könnten zum Beispiel Strukturen hoher Organisation wie die Psyche von Mensch und Tier besonders intensiv mit künstlichen Gravitations-Wellen reagieren. Solche G-Wellen sind als Kondensationen von Transdimensionen zu verstehen, die eine starke Entropieminderung bewirken und damit ein breites Spektrum «paranormaler» Phänomene auszulösen gestatten. Der theoretische Physiker I. BRAND weist in einer sehr umfangreichen, lesenswerten Untersuchung darauf hin, daß entsprechend konditionierte oder direkt von solchen G-Strahlen getroffene Menschen neue Erlebnisse aus Transbereichen aufnehmen können und ihre Umwelt von einem ganz anderen Bewußtseins-Niveau interpretieren. Eigene Vorstellungen und Gedanken würden die von «außen» einwirkenden Bilder und Projektionen überlagern und modulieren[14]. Neben unangenehmen und behindernden psychophysischen Wechselwirkungen wie Lähmungen und Angstzuständen kann es aber auch zu positiven, spontanen Heilungen kommen[15].

13 A. SCHNEIDER, Physiologische und psychosomatische Wirkungen, Abschnitt IV. 5.

14 I. BRAND: Ansätze zu einer Theorie über die Eigenschaften unidentifizierbarer Lichterscheinungen auf der Basis der Heimschen einheitlichen 6-dimensionalen Quanten-Geometrodynamik. - in: Ungewöhnliche Eigenschaften nichtidentifizierbarer Lichterscheinungen. - Feldkirchen-Westerham: MUFON-CES 1979 (MUFON-CES-Bericht Nr. 6), S. 346

Nachdem alle diese Effekte in der Umgebung unbekannter Flugobjekte immer wieder beobachtet werden, scheint es sich um Apparate zu handeln, die im Sinne der Heim'schen Theorie keine Raumflugkörper sind, sondern transdimensionale Projektionen in Gestalt von «Organisationspotenzen». Dies erinnert an Vermutungen mancher Parapsychologen und Okkultforscher, daß gewisse Naturphänomene in Wirklichkeit «intelligent» gesteuert sein könnten. So hatten etwa Gustav MEYRINK (1868 – 1932), Ina SEIDEL und Ing. Ferdinand LAISSLE (1877 – 1953) Kugelblitze als beseelt erlebt[16, 17]. Jaques VALLÉE, einer der bekanntesten UFO-Forscher, beschreibt die Phänomene so:

> «UFOs verhalten sich wie ein kleindimensioniertes Gebiet im Raum (ca. 10 m), in dem eine große Menge Energie gespeichert wird. Diese Energie wird manifestiert durch pulsierende Lichterscheinungen mit intensiven Farben, durch andere Formen der elektromagnetischen Strahlung und durch Mikrowellen, die den Realitätssinn der Zeugen beeinflussen ... Die psychologischen Wirkungen umfassen: Wahrnehmungsverzerrungen, unbewußte Schranken und geistige Blockierungen, Suggestion und posthypnotische physiologische Anzeigen, die eine langzeitige Persönlichkeitsveränderung zur Folge haben.»[18]

VALLÉE folgerte aus den Beobachtungen in aller Welt: UFOs gibt es wirklich. Sie sind die Anwendung einer psychotronischen Technologie; d. h. sie sind materielle Geräte zur Beeinflussung des menschlichen Bewußtseins. Sie müssen nicht aus dem All sein, sondern könnten auch von Standorten auf der Erde gesteuert sein. VALLÉEs Gedanken ließen sich ergänzen durch die Hypothese: UFOs erscheinen zuweilen als materialisierte Strukturen, wobei diese als Projektionen von Syntropoden-Brücken (im Sinne B. HEIMS) aufzufassen wären. In diesem Fall wären UFOs das im vierdimensionalen Raum-Zeit-Kontinuum sichtbare Ende eines «Informations-

15 Adolf SCHNEIDER: Das Geheimnis der unbekannten Flugobjekte. - 4. Auflage, Freiburg: Hermann Bauer Verlag 1979, S. 39 – 46

16 Willy SCHRÖDTER: Kugelgestalt der Geistwesen. - Neue Wissenschaft, Januar 1956, S. 13 f.

17 Willy SCHRÖDTER: Über die okkulte Natur des Kugelblitzes. - Die Andere Welt (1961) H. 11, S. 686 – 690

18 Jacques VALLÉE: UFOs – eine psychotronische Manipulation?. - Hologramm, Nr. 20, S. 22 – 25

Kanals», der über eine fünfte Dimension an einen unbekannten Sender bzw. Empfänger angekoppelt ist. Die Kommunikationsquelle könnte durchaus an einem beliebigen Ort in unserem Weltall stationiert sein, wobei die Übertragung praktisch gleichzeitig erfolgt. Dabei ließen sich nicht nur optische Informationen austauschen, sondern unter Umständen auch physikalische Objekte! Daß solche Möglichkeiten keineswegs utopisch im Sinne der Science-Fiction sind, sondern begründeten hypothetischen Charakter haben, wird von Dipl.-Phys. I. BRAND nachgewiesen[19].

Angesichts der hier skizzierten Erweiterung unseres Naturverständnisses, die uns eines Tages vielleicht über eine psychotronische Technologie neue Welten erschließt, lohnt es sich heute schon, sich mit dem Spektrum der dabei zu beobachtenden Erscheinungen vertraut zu machen. Nur so kann es uns gelingen, unser Bewußtsein rechtzeitig auf die zu erwartenden Veränderungen einzustellen und notwendig werdende Transformationen nachvollziehen.

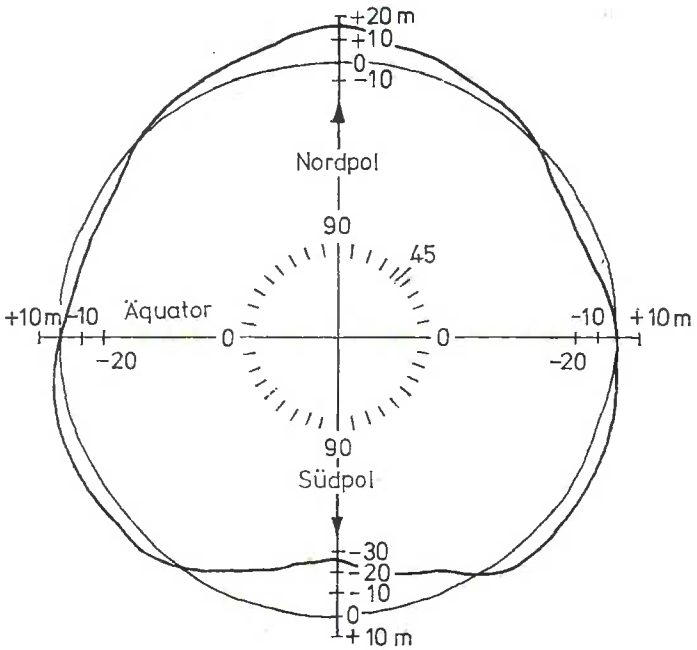
Dipl. Ing. Adolf Schneider, D-8 München 70, Konrad-Celtis-Str. 38

19 I. BRAND, Ansätze zu einer Theorie, S. 349 – 350

AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Gestalt der Erde

Die genaue Überprüfung zweier Satelliten der Kosmos-Serie hat ergeben, daß die Gestalt der Erde unregelmäßig ist. Abgesehen von der Abspaltung der Pole ist der Nordpol um etwa 20 m weiter vom Äquator entfernt, als er sein «sollte», der Südpol um etwa 30 m weniger. In mittleren und niedrigen Brei-



ten der Nordhalbkugel ist die Erde etwas zu schlank, während sie in den entsprechenden Breiten der Südhalbkugel etwas zu dick ist.

Aus: Nature 286 (1980) 377

Heul Dich aus

Weinen ist nicht nur dazu da, die Atemwege während des Schluchzens feucht zu halten. W. FREY (Psychiatric Research Laboratory, St. Paul Medical Center, Minnesota) beschäftigte sich mit dem Phänomen des Weinens unter dem Aspekt, daß die Evolution nichts funktionsloses hervorbringt. Er vertrat zudem die Ansicht, daß Streßfaktoren wie Hormone und Peptide, die vom Nervensystem ausgeschüttet werden, mit Tränen aus dem Körper ausgeschie-

den werden. Zur Überprüfung dieser Hypothese untersuchte FREY die Produkte von Testpersonen, die zweierlei Arten von Tränen vergossen: emotional bedingte und durch rohe Zwiebeln hervorgerufene. Die Tränen wurden in Gefäßen gesammelt und auf ihre Inhaltsstoffe überprüft. Die vorliegenden Analysenergebnisse zeigten nach FREY klar, daß die emotionalen Tränen mehr Proteine enthalten als die auf den chemischen Reiz hin hervorgerufenen. Gegenwärtig werden die Tränen auf den Gehalt an Catecholaminen und anderen Verbindungen untersucht. FREY vermutet, daß in Gesellschaften, in denen das Weinen verpönt ist (wie z. B. bei Männern der westlichen Welt), streßbedingte Krankheiten (z. B. Magengeschwüre) gehäufter auftreten. Die Volksweisheit: «Heul dich aus» scheint also einen physiologischen Hintergrund zu haben.

Aus: New Scientist 87 (1980) 451, 1438

2,24 Milliarden Informationseinheiten

Das Heinrich-Hertz-Institut für Nachrichtentechnik in Berlin stellte mit der Übertragung von 2,24 Milliarden Informationseinheiten pro Sekunde durch einen Lichtleiter einen neuen Weltrekord auf. Die zu übertragenden akustischen Informationen wurden dabei zunächst in optische umgewandelt, welche dann übertragen wurden. Das besagt, daß über eine einzige Glasfaser gleichzeitig 32 000 Ferngespräche oder bis zu 60 Fernsehprogramme übertragen werden können.

Aus: Naturwissenschaftliche Rundschau 34 (1981) 2, S. 78 – 79

Der Magnetpol wandert

Es ist schon lange bekannt, daß die räumliche Verteilung des Magnetfeldes der Erde sich ändert und die beiden Magnetpole der Erde wandern. Der russische Magnetismusforscher MEDWEDJEW studierte den Weg dieser Wanderung des Magnetpols der vergangenen 200 Jahre und kam dabei zu folgenden Feststellungen: Der magnetische Nordpol verschiebt sich bei einer Wanderungsgeschwindigkeit von täglich 20,5 m (jährlich 7,5 km) so in Richtung Norden, daß er im Jahre 2185 (± 10 Jahre) sich mit dem geographischen Nordpol decken wird. Derzeit liegt er im arktischen Archipel Kanadas. Der magnetische Südpol wandert noch schneller. Mit einer Geschwindigkeit von 30 m pro Tag verschiebt er sich von der Küste der Antarktis in Richtung Australien.

Aus: Wissenschaftliche Rundschau 34 (1981) 2, S. 79

REDE UND ANTWORT

W. HÜTKER

WUNDER DES LEBENS IM DOME DES EWIGEN
Auswahl meiner Schriften

W. Hütker[1], geboren 1901, Beamter des gehobenen Justizdienstes i. R., hatte sieben Monate nach dem Tode seiner Frau, die am 22. Februar 1957 starb, das Erlebnis einer Lichterscheinung, das ihn außerordentlich erfüllte. Hatte er bis dahin mangels jeder poetischen Neigung keine einzige Zeile Poesie geschrieben, so wurde er von nun an mit einer Fülle seltsamer Worte und Bilder bedacht. «Ich 'machte' keine Gedichte, sondern schrieb nur ganz einfach nieder, was die innere Stimme heimlich mir sagte ins innere Ohr. Oft schrieb ich fühlbar gedrängt schon morgens vor dem Dienst oder auch abends bis spät in die Nacht ... Da stand ich oft Wortgebilden gegenüber, die mir bis dahin völlig fremd waren.»[2]

Seine ausgewählten «Gesichte und Berichte eines alten Mannes» füllen bereits zwei Ringbücher. Die folgende Auswahl aus seinen Schriften soll einen kleinen Einblick geben in seine «Geistesgeschenke des Himmels an einen einfachen alten Mann, der sinnig bündelt seiner Seele betende Träume der Liebe, die das einzige sind, was er mitnimmt auf die große Sternenreise, wenn er am Tore des Todes des Engels Flammenwagen besteigt.»[3]

Ich sah das Licht
in der Finsternis,
das Unvergängliche
im Vergänglichen,
das Ewige in der Zeit.

1 Auf Wunsch Hütkers soll sein Name bei Veröffentlichungen nur in gekürzter Form angegeben werden.
2 Aus dem Briefwechsel mit A. Resch
3 Ebenda

Schenke dein Denken
Geistesgeschenken!
Lasse dich leiten
von Boten des Lichts!

Dann wirst du spüren,
wie sie dich führen
die Stufen hinan
in den heiligen Dom,

wo die Gottheit thront
und die Weisheit wohnt,
der Allgeist erstrahlt
im ewigen Licht.

Dort an der Quelle,
dürstende Seele,
trinke vom Licht
und Wasser des Lebens!

Schaue mit Wonne
deines Geistes Licht-Sonne!
Trinke, versinke
in seligem Sein!

Flammenzeichen

Goldumglänzt im Licht der Sonne
glüht der Herbststrauch brennendrot.
Heilges Feuer flammt in Blättern,
grünt im Leben, jauchzt im Tod.

Was der Frühling formt zu Laube,
weht der Herbstwind Jahr für Jahr
wieder in den Schoß der Erde,
die das Laub aus Staub gebar.

In dem Strauche glüht das Feuer,
das in tausend Welten brennt,
wo in Meeren Flammen lodern,
bald vereint und bald getrennt.

Das Feuer brennt im Sternendom,
schreibt auf dem Feld der Erde
in Flammenzeichen Gottes Wort –
im Wandlungstraum das WERDE!

Im Feuermeer

Eine flüchtige Flamme bin ich nur
im Feuermeer der Gott-Natur,
bloß eine Stimme und ein Schrei
in Lust und Leides Litanei.

In Erdensternes Höllen-Gluten,
Folterqualen, Morden, Bluten,
schaue ich von Elendsgassen
weit hinaus auf Sternenstraßen,

die aus bösen Geistes Sinnen
führen zu des Weltalls Zinnen,
wo ewig Gottes Sonne scheint
und alles All im All vereint.

Mein Engel

Eile du mir voran
von Stufe zu Stufe.

Steige leuchtend hinan
und rufe und rufe.

Ich schaue und lausche
und folge dir dicht

im Feuer der Gottheit
ins ewige Licht.

Das Silbermeer

Meine himmelssüchtige Seele,
geistbewegt und geisterhellt,
sinke wieder leise nieder
in das Silbermeer der Welt.

Aus dem Meer bin ich geboren,
in das Meer kehr ich zurück,
wo kein Raum und wo keine Horen
engen Seligkeit und Glück.

Will mich in den Grund versenken,
mich dem ewgen Urquell nahn,
wo des Himmels Mächte lenken
mich in eine neue Bahn.

Tauche leuchtend voller Wonnen
sternengleich ins Sternenmeer,
kreise schwebend rings um Sonnen
engelgleich im Engelheer.

Es gibt eine Liebe,
die lauter und rein,
will jedwedem Wesen
ein Lichtquell sein –

die Liebe der Seele,
die so selbstlos liebt,
daß immer nur dienend
sie andern sich gibt.

AUS ALLER WELT

IIG – IMAGO MUNDI

Bei der Generalversammlung der Internationalen Interessengemeinschaft IMAGO MUNDI (19. 8. 1980 in Innsbruck) wurde die alte Satzung außer Kraft gesetzt und durch eine neue ersetzt. Zur Abhebung vom Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft IGW - IMAGO MUNDI (gemeinnütziger Verein) bezeichnet sich die Interessengemeinschaft nun als IIG-IMAGO MUNDI. In den IIG-IMAGO MUNDI Mitteilungen 3 wird über die Neugestaltung mit Abdruck der neuen Satzungen ausführlich berichtet. Für weitere Informationen wende man sich an das Sekretariat IIG-IMAGO MUNDI: Dr. Günter Emde, Robert-Koch-Str. 21, D-8012 Ottobrunn. Diesbezügliche Formulare liegen der Zeitschrift bei.

Geheime Mächte

Der IX. IMAGO MUNDI Kongreß findet, wie bereits berichtet, vom 15. – 19. September 1982 im Kongreßhaus zu Innsbruck statt. Der Kongreß befaßt sich mit den Hintergrundmotivationen in Physis, Bios, Psyche und Pneuma:
Erdbeben und ökologische Veränderungen oder Katastrophen – Konditionierungen von Gesundheit und Erleben durch gezielte, aber verborgen gehaltene physikalische und chemische Einwirkungen. – Intrapsychische Aspekte der Wirksamkeit von Psychopharmaka – Konversionssyndrome und Schmerz – Fett- und Magersucht – Herz- und Kreislaufstörungen – Asthma und Zwölffingerdarmgeschwür – Psychogener Zwergwuchs – Katatone Zustände – Biostase usw. – Psychologie der Kriminalität – Psychomechanismen des Terrorismus – Motivation und Konditionierung im Sektenwesen, bei Jugendreligionen, Okkulttätern und Geheimorganisationen – Zwangsvorstellungen und Zwangshandlungen – Suggestion und hypnotische Beeinflussung – Psychische Konditionierung in Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Mode – Psychische Automatismen: automatisches Malen –Telepathie – Hellsehen und Präkognition. – Wirkung von Haß und Liebe – Gaben des Geistes – Wirken geistiger Mächte – Macht des Gebetes usw.

Namhafte Experten aus den verschiedenen Fachbereichen versprechen heute schon einen Informationsüberblick über das genannte Thema, der den höchsten Erwartungen Rechnung trägt. Das Vorprogramm erscheint im Februar 1982. Für weitere Informationen wende man sich an: IGW A-6010 Innsbruck, Postfach 8, Tel. 05 2 22 / 34 7 72

Spukfall in Mühlhausen und in Rothenburg ob der Tauber

Das Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene in Freiburg / Br. teilt in seinem Rundbrief vom Dezember 1981 mit, daß der vom Institut untersuchte Spuk-

fall von Mühlhausen im Elsaß im Juli 1981 zu einem aprupten Ende kam, als die betroffene Familie nach Guadeloupe auswanderte, nicht zuletzt um den ständig eskalierenden Belästigungen zu entgehen. Ein in nachbarlicher «coopération franco-allemande» durchgeführtes Experiment, RSPK (Spuk-Phänomene) hypnotisch zu provozieren, brachte interessante Ergebnisse, worüber Frau Susan Fassberg auf der SPR-Convention in Bristol, im April 1981 berichtete. Zur Zeit spukt es in Rothenburg o. d. T. Bei diesem Fall, der ebenfalls vom Institut unter Mitarbeit der Abteilung Prof. Mischo untersucht wird, lösen Aggressionen eines 15-jährigen Mädchens ein ganzes Spektrum spontaner PK-Phänomene aus – von gezielten Objekt-Dislozierungen über Wassereinbrüche bis zu Penetrationen, wobei gelegentlich Manipulationen nicht auszuschließen sind.

Für 1982

Das Jahr 1981 hat für den Resch Verlag und GW bedeutende Änderungen gebracht: Die Umstellung auf Fotosatz. Wir konnten das Schriftbild der Zeitschrift auf den Stand der heutigen Technik bringen, kamen aber bei der Abwicklung unserer Arbeiten in terminliche Schwierigkeiten. Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß wir 1982 die Termine einhalten können. Wir danken allen Lesern von GW für Ihre Treue. Leider zwingen uns die gestiegenen Kosten das Jahresabonnement auf öS 255.–, DM 36.– und sF 33.80 zu erhöhen. Wir bitten weiterhin um Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen für 1982 viel Gesundheit und Erfolg.

SPR 1882 – 1982

Im Februar 1882 kam es in London zur Gründung der *Society for Psychical Research* durch W. Barrett, F. W. H. Myers, E. Gurney und J. Romanes. Prof. Henry Sidgwick wurde ihr erster Präsident. Der Zweck der SPR war aus ihren verschiedenen Komitees abzulesen: 1. Gedankenübertragung, 2. Hypnose, Hellsehen und andere Phänomene, die angeblich während des mesmerischen Zustandes vorkommen, 3. Studium von Reichenbachs Theorien und von begabten Medien, 4. Erscheinungen und Spukhäuser, 5. von Spiritisten mitgeteilte physikalische Phänomene und 6. Studium der Literatur und der Geschichte im Hinblick auf parapsychologische Phänomene.

Die Jahrhundertfeier begeht die Society for Psychical Research mit einem Jubiläumskongreß in Zusammenarbeit mit der Parapsychological Association vom 16. – 21. August 1982 am Trinity College, Cambridge, England. Englischsprachige Beiträge empirischer, methodologischer, historischer oder theoretischer Art müssen bis zum 1. April 1982 dem Programmkomitee in vierfacher Ausfertigung vorliegen. Vorsitzender des Programmkomitees ist Dr. John Beloff, Departement of Psychology, University of Edingburgh, Edinburgh EH8 9JZ, Scotland, U.K.

BÜCHER UND SCHRIFTEN

PREISL Anton / MOHLER Armin (Hrsg.): **Kursbuch der Weltanschauungen.** -Frankfurt: Ullstein GmbH 1980. - Band 4 der Schriften der Carl Friedrich von Siemens-Stiftung. - 448 S., DM 00.–

Das vorliegende Buch ist aus einem Symposium der Carl Friedrich von Siemens-Stiftung entstanden, das unter der Leitung, thematischen Anregung, Vorbereitung und Durchführung von Univ. Doz. Dr. Armin Mohler stattgefunden hat. Die Mitarbeiter dieses Buches fanden sich 1977 zur Arbeitsgruppe «Topographie und Dynamik der Weltanschauungen» zusammen. Die von den Teilnehmern dieser Arbeitsgruppe verfaßten Arbeitspapiere wurden 1979 in einer zweitägigen Arbeitstagung unter dem Mentorat von Prof. Bürkle einem Kreis von Experten vorgelegt und daraufhin nochmals bearbeitet. Daraus entstand das vorliegende Buch, das nach einer allgemeinen Einführung in die beiden großen Themengebiete «Politik» und «Esoterik und Lebensreform» unterteilt ist.

Im ersten Beitrag behandelt Prof. Werner Betz – Ordinarius für deutsche Philologie an der Universität München – den geschichtlichen Werdegang des Begriffes «Weltanschauung». Prof. Manuel Sarkisyanz – Ordinarius der Politischen Wissenschaft an der Universität Heidelberg – schreibt im zweiten Beitrag über «Politische Utopien». Damit kommt er zu der Aussage, daß, «soweit Utopismus die Vollkommenheit verwirklicht, soweit er endgültige Harmonie bedeutet, seine Wahrheit alle Menschen zu einen hat. Per Definitionem darf es in der Utopie keinerlei Meinungsverschiedenheiten geben. Historische Kriterien haben keinerlei Bedeutung, da Utopie ein transhistorischer Wert ist. So kann es unter der verwirklichten Utopie keinerlei Toleranz geben.» (S. 73). Die Diktion dieser Arbeit erschwert den inhaltlichen Zugang zu diesem sehr interessanten Thema.

Andreas von Weiss bringt im nächsten Beitrag eine fundierte Übersicht über Weltanschauungen der linken politischen Gruppierungen. Nach einem kurzen Überblick über die geistigen Vorväter und politischen Vorläufer der jetzigen «Linken» vollzieht der Verfasser eine diachronische Übersicht der politischen Gruppen linker Observanz, die in eine zusammenfassende Darstellung des gegenwärtigen Zustandes, eine synchronische Bestandsaufnahme einmündet. Die Auswahl erfolgte nach der Valenz dieser Gruppen im politischen Geschehen.

Sehr aufschlußreich erscheint die Arbeit von Univ. Doz. Armin Mohler über «Weltanschauungen der rechten politischen Gruppierungen». Die darin aufgezeigten Tatsachen ergeben recht überraschende Einsichten: «Das Paradoxe ist, daß von der als 'konservativ' bezeichneten Rechten – also von dem angeblich auf 'Bewahrung' ausgerichteten Flügel der Politik – starke verändernde Impulse ausgingen. Das hängt damit zusammen, daß die Linke und die liberale Mitte sich in ihrer Aussage von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute kaum verändert haben ... Ein Vertreter der Linken des vorigen Jahrhunderts hätte keinerlei Verständigungsschwierigkeiten mit einem linken Politiker der Gegenwart, wohingegen zwei rechte Politiker der gleichen unterschiedlichen Zeiten erhebliche Differenzen in ihrer Sichtweise hätten ... Das liegt am grundverschiedenen Verhalten zur Wirklichkeit. Wer, wie der Linke und der Liberale, sein Denken fordernd der Wirklichkeit gegenüberstellt, braucht seinen 'Diskurs' über die Jahrzehnte und Halbjahrhunderte hinweg wenig zu ändern. Den 'Konservativen' higegen charakterisiert ja gerade, daß er sich auf die Wirklichkeit in einer fast medialen Weise einläßt, daß er sich von ihr korrigieren, aber auch verwirren läßt. Das führt dazu, daß es für ihn kaum feste Inhalte gibt – und so kommt es zu jenem Zickzacklauf, über den sich Rossi-Landi mokierte ...» (S. 154)

Prof. Dr. Heinz Gollwitzer – Ordinarius der Neueren und Neuesten Geschichte an

der Universität Münster i. W. – schreibt über Weltanschauungen als Massenproblem (am Beispiel der Bundesrepublik heute). Was hier im speziellen über die Verhältnisse in der BRD gesagt wird, dürfte wohl nicht nur auf dieses Gebiet zutreffen. Statt von einer Weltanschauung kann man bei den Massen eher von einer Mentalität sprechen, (... «eine Mentalität ist ein natürliches, selbstverständliches, oft mehr impulsives Verhalten und Reagieren, ... das Bewußtsein wenig bewegendes Denken und Meinen». S. 177), die sehr fließend ist und durch die jeweiligen Medien geformt wird, wie z. B. das Fernsehen, dessen Einfluß garnicht hoch genug eingeschätz werden kann. Die Kirchen, die in früheren Zeiten die für die Weltanschauung prägenden Faktoren gewesen sind, sind heute weitgehend in eine Randposition gedrängt.

Die nun folgende erste Arbeit aus dem Themenkreis «Esoterik und Lebensreform» stammt von Prälat Helmut Aichelin und hat den Titel «Außerkirchliche religiöse Gemeinschaften – Christliche Sekten». Hier wird aus evangelischer Sicht ein kurzer informativer Überblick über die verschiedenen religiösen und religiös geprägten Gemeinschaften gegeben, die heute in deutschsprachigem Gebiet anzutreffen sind. Dabei kommen auch nichtchristliche Gruppen zur Sprache. Nach dem Lesen des zweiten Beitrages aus dem Themenkreis Esoterik und Lebensreform, den Dr. med. Karl R. H. Frick unter dem Titel «Weltanschauung des 'modernen' Illuminismus» geschrieben hat, möchte man sich gerne vom gleichen Verfasser noch näher – neugierig geworden – informieren lassen. Der Beitrag beeindruckt durch seine profunde Sachkenntnis und vorurteilsfreie Darstellungsweise.

Der evangelische Pastor Ekkehard Hieronimus ist mit zwei Arbeiten vertreten. Die erste behandelt das Thema «Okkultismus und phantastische Wissenschaft». Dabei wird eine Unterteilung «theoretischen» und «praktischen» Okkultismus versucht und die Parapsychologie vom Okkultismus abgegrenzt. «Der moderne Okkultismus ist eine Einheit, die sich in vielen Spielarten manifestiert ... Er ist ein Teil des menschlichen Seins – eine Frage an die letzten Hintergründe der Existenz –, der zwar in manchen Zeiten unterdrückt werden kann, der aber als Grunderbe weitergegeben wird und neu erwächst, wo die verdrängenden Kräfte brüchig werden. Der Okkultismus kann als Gradmesser für die innere Stabilität einer Epoche angesehen werden, je deutlicher er ist, um so schwächer sind die herrschenden Ideen.» (S. 322). Unter dem Begriff «Phantastische Wissenschaft» wird eine Fülle von Versuchen besprochen, bestimmte natur- und geschichtswissenschaftliche Probleme mit unkonventionellen Mitteln zu lösen. Davon werden einige typische Vertreter vorgestellt (Hanns Hörbiger mit der Welteislehre, die Hohlwelttheorie, das geozentriosche Weltbild des Johannes Schlaf, div. gheimnisvolle Städte und Orte, UFOs, Prä-Astronautik). Hieronimus' zweiter Beitrag trägt den Titel «Lebensreform- und Emanzipationsbewegungen (das «Alternative»)». Es wird darin eine kurze Zusammenschau der verschiedenen Alternativen Denk- und Lebensmodelle gegeben, die Anstoß zu einer eingehenderen Arbeit über dieses vielschichtige Thema sein könnte.

Das Buch gibt auf seinen 448 Seiten einen recht interessanten Einblick in das Mosaik der derzeitigen Weltanschauungen, die insgesamt durch einen Synkretismus aller möglichen Richtungen geprägt sind.

B. Fink

MUKTANANDA Paramahamsa: **Kundalini.** Die Erweckung der kosmischen Energie im Menschen. Aus dem Englischen von H. G. RADBRUCH. - Freiburg i. Br.: Aurum Verlag 1979. - 88 S., DM 28.–

Diese Schrift von Muktananda Paramahamsa beschreibt in allgemein verständlicher Form die Erweckung der Kundalini Kraft. Kundalini wird als die höchste schöpferische Energie des Universums bezeichnet. Sie ist die Kraft der Schöpfung und manifestiert sich durch alle Namen, Formen und Veränderungen, die wir «die Welt» nennen. Eine Schrift zur Selbstfindung.

A. Resch

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

30. Jahrgang **1981** **Resch Verlag**

Abhandlungen

Cassoli P.: Die Heiler: Methoden und Ergebnisse 32
Celan E. / Godeanu M.: Elektronographische Untersuchung der Wechselwirkung zwischen Pflanzen 20
Giovetti P.: Automatisches (Mediales) Malen in Italien 172
Nasitta K.: Beweisstrategien zum Nachweis der Existenz außerkosmischer Entitäten 217
Ozimic D.: Das Medium Maria Silbert und die Botschaft der «Nell»-Diktate 161
Prenner K.: Der Sonnenheld Samson. Bauplan des Textes Imago Mundi . 230
Resch A.: Prof. W. C. H. Tenhaeff † 145
Schleip H.: Heilen durch Handauflegen. Über eine Extremform medizinischen Außenseitertums 1
Schneider A.: Strahleneinwirkungen unbekannter Himmelserscheinungen 263
Unterkircher H. M.: Erkenntnis der Welt. Grundlagenprobleme und Lösungsmodelle der Kosmologie 73
Zahlner F.: Paraphänomene und christlicher Glaube. Überlegungen und Beispiele zur vergleichenden Phänomenologie des Paranormalen und Religiösen 101

Aus Wissenschaft und Forschung

Das Werk Albert Einsteins 49
Der Magnetpol wandert 272
Die Rolle der Gen-Vervielfachung bei der Evolution 124
Gestalt der Erde 271
Heul Dich aus 271
Körperlicher Schmerz – ein lösbares Rätsel? 187
Optische Täuschung in der Astronomie 125
Reinkarnation und Xenoglossie 50
Überraschungen in der Neutrinophysik 46
Wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Phänomen Todesangst 47
2,24 Milliarden Informationseinheiten 272

Rede und Antwort

Horkel W.: Zum Gedenken an Hans Tesch 128
Hütker W.: Wunder des Lebens im Dome des Ewigen. Auswahl aus meinen Schriften 273
Kosmologie als Eschatologie? 59
Malthaner H.: Psychokinese auf Nadelspitzen 190
Mangiapan T.: Bericht von der Versammlung des «Comité Medical International 129
Resch A.: Hildegard von Bingen, Kirchenlehrerin? 203
Seidl F.: Tonbandstimmen im Blickfeld der Forschung 51

Aus aller Welt

An den Grenzen der Physik 205
Anabiosis 205
Astrologie 81 62
Dr. Gustav Köhler † 132
Eine neue parapsychologische Zeitschrift 61
Ettore Mengoli † 61
Für 1982 278
Geheime Mächte 277
Geheime Mächte. Der Innenraum des Menschen 60
Hans Tesch † 61
IIG – IMAGO MUNDI 277
Österreichische Gesellschaft für Parapsychologie 62
Parapsychologischer Führer 205
Preisverteilung 1981 der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie 133
Prof. Dr. Wilhelm H. C. Tenhaeff † 132
Psi Center 205
Reinhold Ebertin 80 Jahre 132
SPR 1882 – 1982 278
Spukfall in Mühlhausen und in Rothenburg o. d. T. 277

Bücher und Schriften

Clark R. W.: Albert Einstein, Leben und Werk. Eine Biographie. (Unterkircher) 136
Frey G.: Theorie des Bewußtseins. (Unterkircher) 134
Heim E.: Krankheit als Krise und Chance. (Unterkircher) 64
Herbig J.: Die Gen-Ingenieure. Der Weg in die künstliche Natur. (Unterkircher) 207

Kübler-Ross E.: Leben bis wir Abschied nehmen. (Unterkircher) 64
Kuhn Th. S.: Die kopernikanische Revolution. (Grau) 135
Kumpe W.: Machen unsere Häuser uns krank? Der Mensch im Spannungsfeld der Kräfte. (Unterkircher) 62
Muktananda P.: Kundalini. (Resch) 280
Preisl A. / Mohler A. (Hrsg.): Kursbuch der Weltanschauungen. (Fink) .. 279
Resch A (Hrsg.): Kosmopathie. Der Mensch in den Wirkungsfeldern der Natur. (Zahlner) 206
Woltersdorf H. W.: Psi ist ganz anders. Modell eines neuen naturwissenschaftlichen Weltbildes (Unterkircher) 63

Bibliographie zur Paranormolgie

Resch A.: Bibliographie zur Paranormologie 65, 137, 209

NAMENREGISTER

Adamenko 23
Andrade G. 121
Andreas P. 121
Annen F.105
Appasamy A. J. 104
Aristoteles 159
Asher Aaron Ben 233
Augustin 129

Baba Sathya Sai 108
Bacher W. 235
Bächler B. 9
Backster C. 21, 23, 30
Bacon F. 148
Barrett W. F. 149
Bartel A. 108
Becker U. 79, 85, 88 – 90
Bedford 58
Bender H. 10, 37, 38, 52, 173, 198
Berossos 251
Bersani F. 133
Bertalanffy L. v. 223
Bird Ch. 31
Bitter W. 7
Boghean V. 31
Böhme J. 128
Boltzmann 49
Bondi H. 93
Bose J. Ch. 21
Brand I. 267, 268, 270
Bron G. 103
Bruton P. 104
Budwig J. 222

Cadoret R. J. 9
Cancik H. 111
Capra Fritjof 231
Carleton N. P. 126
Carnap R. 10
Cassoli P. 32 – 45, 179, 182
Celan E. 20 – 31
Chaffee F. H. 125 – 127
Clark A. 199
Clark R. 136
Clausius 49
Cojocaru C. 24
Conseantin D. 31
Cordeanu M. 31
Cowgill W. 266
Crehan J. H. 108

Cremerius 18
Croiset G. 150, 153, 154
Davis 126
De Sitter W. 85
Descartes R. 230
Dettore U.173
Dietz P. A. 145, 149
Dobrin 22
Draganescu M. 22, 30
Dubrov A. N. 222
Dumitrescu I. 31

Ebertin 132
Eccles J. C. 220, 221, 224, 226, 228, 229
Eckhart 129
Eddington A. S. 221
Edwards H. 3
Eeden F. v. 149
Einstein A. 49, 50, 53, 76 – 80, 85, 184, 223
Eisenbud J. 118
Elguin G. 9
Elliot G. A. 15
Emde G. 227, 228
Eysenck H. I. 15

Faraday 49
Fechner G. 148
Federova N. 31
Frei G. 108, 113
Frensdorf S. 235
Frey G. 80 – 84, 87, 88, 90 – 93, 135

Gamow G. 87, 88
Garrett E. J. 205
Gatterer A. 109
Gemassmer J. 5
Gibbs 49
Gillmor D. S. 264
Giovetti P. 172 – 186
Gmür M. 8, 15
Godeanu M. 20 – 31
Goethe 129
Gold T. 93
Goldschmidt L. 237
Goshen-Gottstein H. M. 233, 234
Grabinski B. 120
Grad B. 9
Greaterakes 2
Gredt I. OSB 113
Guillet A. 110
Gurwitsch 22

Haase R. 231
Haehn K. D. 12
Hahnemann S. 33
Hanauer J. 110
Haraldsson H. 117
Hasenöhrl H. 50
Hauptmann G. 128
Heidegger M. 118
Hellgardt E. 234
Heim E. 64
Heim B. 229
Heitler W. 22, 222, 228
Henn G. 56
Herbig J. 207
Hertz H. 49
Heymans G. 149, 151
Hildegard von Bingen 203
Höcht J. M. 110
Hoffmann H. 9, 62
Hofmannsthal H. v. 128
Hole G. 110, 111
Horkel W. 128 – 129
Hoyle F. 93
Huber H. 114
Hütker W. 273 – 276
Hyneck I. A. 264

Inyuschin V. 23, 31
Israel H. 265

Jeans J. 95, 223
Jeremias A. 251, 253, 254, 259
Jores A. 7
Jung C. G. 9, 10
Jürgenson F. 52

Kanitscheider B. 80, 81
Kant I. 74, 75
Kayser H. 231
Kaznaceev 22
Kensington 58
Kirlian S. 23
Koestler A. 191, 223
Köhler G. 132
Krochlev 56
Kröger B. 47
Kübler-Ross E. 64
Kuhn Th. 135, 265
Kumpe W. 63

Lakovski 23
Lamb W. 23
Lambertini P. 112
Latham 127
Lechner-Knecht S. 108
Lehninger A. L. 222
Lemaître G. 87
Lesage A. 178
Leupold D. 2
Levy V. 31
Liek E. 7
Lockyer N. 95
Loewinger D. S. 233
Lorentz H. A. 49
Louwerens N. C. 8, 15, 150
Ludwiger I. v. 220
Luyten N. A. 118

Mahler E. 254
Malthaner H. 190 – 202
Mangiapan T. 129 – 131
Manning M. 178, 197
Marcinowski 154
Margulies H. 259
Maxwell 49
Meckelburg E. 229
Medwedjew Z. 267
Mengoli E. 61
Mesmer F. A. 2, 5, 40
Messerschmidt O. 266
Meurers J. 88, 89, 93, 94
Meyer H. 234
Meyrink G. 269
Minkowski 53, 77
Mittelstaedt P. 76
Moehr J. R. 12
Mohler A. 279
Monden L. 108, 115
Mössbauer R. 46
Muktananda P. 280
Mulacz W. P. 116
Murgu I. 30
Musumeci O. 108

Naegeli-Osjord H. 5, 6, 8
Nasitta I. 225
Nasitta K. 217 – 229
Neculce D. 31
Nelson I. 225
Neppe V. M. 61
Newton I. 74

Oberth H. 223, 224, 228
Oesch I. M. 234
Olivieri 8
Osis K. 117
Osty E. 172
Ozimic D. 161 – 171

Paracelsus 114, 129
Pasricha S. 50
Paul G. I. 9
Pauli W. 10
Pavlita R. 202
Pflanz M. 7, 18
Philo 236
Pierrakos 22
Platon 236
Playfair G. L. 121
Poincaré H. 49
Pontecorvo B. 46
Popp 22
Popper K. R. 220, 224, 228, 229
Pratt J. G. 199
Preist A. 279
Prenner K. 230 – 262
Pythagoras 231

Quarnström G. 234, 254

Rao R. 38
Raudive K. 52
Reichenbach C. L. v. 21, 190
Reichert R. 220
Reines F. 46
Resch A. 6, 8, 9, 101, 102, 105, 108, 109, 117, 120, 121, 145 – 160, 203, 204, 206, 227, 229
Rhine J. B. 150
Richet Ch. 149
Rizcallah N. 118
Roscher 260
Rudolph E. 8, 13
Ryzl M. 62

Samson 230 – 262
Sauermost R. 80, 85, 88, 89
Schamoni W. 107, 115, 121
Schatz O. 102, 109, 116
Schedl C. 234 – 236, 251, 261
Schelling 129
Schimke R. T. 124, 125
Schischkoff G. 81
Schleip H. 1 – 19

Schmutzer E. 222
Schneider A. 173, 263 – 270
Scholem G. 233
Schopenhauer A. 220
Schrödinger E. 21, 31, 223
Schrödter W. 200, 269
Schwabe J. 231, 236, 251
Sedlak 23
Seidl F. 51
Seidl I. 269
Sekanek R. 162
Serafima V. 31
Servadio E. 56
Siegmund G. 105, 106, 108, 120
Silbert M. 161
Smilov A. 23
Smith S. 114
Soltuz V. 24, 30
Sorgatz H. 187 – 189
Steigerwald F. 47, 48
Steinen W. 261
Steiner A. 62
Steiner J. 110
Stelter A. 9, 200
Stevenson I. 50
Stockton A. N. 126
Stokvis B. 7, 18
Sträter C. 110
Strauch I. 8, 11, 15, 18
Streeter B. H. 104
Sturmann 21
Swedenborg 156

Tart T. 225
Tarusov 22
Tenhaeff W. H. C. 132, 145 – 160
Tesch H. 61
Thomas C. C. 146
Thouless R. H. 37, 38
Thurston H. 108, 109
Tompkins P. 31
Trampler K. 37
Trauch I. 38
Treder H.-J. 78, 82, 85, 88

Uccusic P. 222
Unsöld A. 49, 50
Unterkircher H. M. 73 – 100
Urban P. 62

Vallée I. 269
Vergil 259
Villedieu R. 122
Vogel M. 23, 31
Vollmert B. 222, 227, 228

Waldmann M. 112
Walsh 126
Walter G. 191
Walter O. 146
Wassiliew L. L. 58
Weil G. E. 235
Wells R. H. 231
Weissmahr B. 104, 105
Westphal H. W. 22
Weymann 126, 127
Wittmann A. 265
Wolterdorf H. W. 63
Wosien M. G. 104
Würinger R. 222, 223

Yogananda P. 104

Zahlner F. 101 – 123, 133
Zehren E. 255
Zwicky F. 127

SACHREGISTER

Agada 235
Alter des Universums 99
Anabiosis 205
Analogie-Denken 235
Apperzeption, gestufte 154
Astrologie 81
Astronomie 125

Bauplan, kosmischer 249
Behandlung 14
Bereich, außerkosmischer 224
Besessenheit 121
Bibelkritik 235
Bibliographie zur Paranormologie 65 – 72, 136 – 144, 209 – 216
Bibliographien 66, 210
Bilokation 112
Bio-Feld 21
Biographien 138, 211
Biographisches 66, 210

Bioplasma 6, 23
Buch der Richter 14 – 16, 230 – 262

Charismen 107
Christian Science 3
Chronos 262
Codex Aleppo 233
Codex Liningrad 233
Comité medical international 129

Doppler-Effekt 86
Drei-Kelvin-Strahlung 90

Elohim 251
Endlichkeit, räumliche 82
Endzustand 82
Entitäten, außerkosmische 217 – 229
Erde 236, 271
Erfahrungssätze 82
Erinnerungen 155
Eschatologie 59
Evolution 90, 124
Extras 118

Fortleben nach dem Tode 159

Gebärde, heilerische 1
Geist 258
Geistwesen 164
Gen-Vervielfachung 124
Geschichte 65, 136, 210
Gesundbeter 13
Gott 236

Handauflegen 1 – 19
Hände, eingebrannte 120
Harmonie 231, 232, 236
Harmonik 231
Haro-Objekte 96
Heilen 1 – 19
Heiler 2, 8, 32, 39
Heilung 6
Heilung, paranormale 158
Heilungen 4
Hexerei 121
Himmel 236
Honig 258, 260

Ideoplastie, extra-somatische 158
Ideoplastie, intra-somatische 158
IGW-IMAGO MUNDI 277
IIG-IMAGO MUNDI 277
IMAGO MUNDI 230, 262
Information biologische 24
Innern 155
Introspektion 151

Jenseitserfahrung 118
JHWH 251

Kausalitätsprinzip 221, 222
Kongreßberichte 144
Kontinuum, hexadimensionales 53
Kosmologie 59, 73, 93
Kosmologie, relativistische 78
Kosmos 236, 262
Krankheiten 43
Kreislauf, ewiger 259
Kunst, paranormale 172

Lichtgeschwindigkeit 89
Lichtleiter 272
Lichtmond 251
Lichtmondtage 254
Liena 177
Logos 236, 262
Logotechnia 234
Lourdes 8

Mächte, geheime 60
Magie 121
Magnetpol 272
Makrokosmos 236
Massoreten 234
Maßzahlen, kosmische 251
Methode, logotechnische 234
Methodik 65, 138
Mikrokosmos 236
Mond 255, 259

Nachschlagewerke 66, 210
«Neil»-Diktate 161 – 171
Neoplasmen 22
Neutrinophysik 46
Neutronenstern 96
Nichtkosmos 220

Ordo-Denken 235

Parabiologie 68, 139, 212
Paragnost 153
Paraphänomene 101, 107
Paraphysik 67, 139, 211
Parapsychological Journal of South

Africa 61
Parapsychologie 69, 140, 214
Parapsychologie, anthropologische 148
Parapneumatik, 143, 216
Parapneumatologie 72
Patienten 13
Patientengut 12
Pflanzen 20 – 30
Phänomene, ideoplastische 158
Phänomene, ortsbezogene 108
Phänomene, paraspirituelle 109
Phänomene, postmortale 109
Phänomene, sachbezogene 108
Physik, moderne 75
Placebo 7
Pranotherapie 42
Prinzipien, kosmologische 84
Prophezeiungen 157
Protosterne 96
Pseudo-Schwangerschaft 158
Psi-Center 205
Psitron 55
Psychokinese 158, 190, 197

Quasare 89

Raum 73 – 76, 98, 156, 236
Raum, kosmischer 261
Reinkarnation 50
Relativitätstheorie 78
res extensa 230
res cogitans 230
Rotverschiebung 86

šāmāš 238
Samson 261
Sakraltexte 236, 262
Schau, ethische 169
Schmerz, körperlicher 187
Schwarzes Loch 96
Segnungen 1
Sein 236
Sinn im Menschsein 167
sôferim 235
Speise 258, 260
SPR 278
Sprache 236, 237
Spruchheiler 13
Spuk 120
Spukfall 277
Sternentstehung 59, 94
Sternentwicklung 94
Stigmatisation 110
Strahlenwirkungen 263 – 270
Suggestion 7
Synchronizität 9
Systeme, biologische 20

Telepathie 155
Todesangst 47
Toledôt 239
Tonbandstimmen 51

Übergreifendes 65, 136, 209
Ufo 263 – 270
Untersuchung, elektronographische 20 – 30
Urknall 86, 88

Venus 255 – 256

Wärmetod 83
Wasser 260
Weltgeschehen 170
Weinen 271
Weiße Zwerge 97
Wille 221, 224
Wirklichkeit, außerkosmische 228
Wort 258
Wort Gottes 260
Wunder 106
Wunderauffassungen 103

Xenoglossie 50

Zahl 237
Zählen 237
Zählprinzipien 237
Zehner-Modell 238
Zeit 73 – 75, 156, 236
Zeitzyklus 253
Zelle, lebendige 222
Zwölf 250

SCHRIFTENREIHE IMAGO MUNDI
(Herausgeber Andreas Resch)

IM KRAFTFELD DES CHRISTLICHEN WELTBILDES
IMAGO MUNDI, Band I, 1968
197 Seiten, kartoniert, öS 108.– DM 14.–

Gebhard Frei:
PROBLEME DER PARAPSYCHOLOGIE
IMAGO MUNDI, Band II
Gesammelte Aufsätze, 2. verbesserte Auflage 1971
292 Seiten, kartoniert, öS 185.– DM 24.–
(Neuauflage zur Subskription)

WELT MENSCH UND WISSENSCHAFT MORGEN
IMAGO MUNDI, Band III, 1972
344 Seiten, kartoniert, öS 215,50 DM 28.–

DER KOSMISCHE MENSCH
IMAGO MUNDI, Band IV, 1974
488 Seiten, kartoniert, öS 369.50 DM 48.–

MYSTIK
IMAGO MUNDI, Band V, 1975
385 Seiten, kartoniert, öS 385.– DM 50.–

PARANORMALE HEILUNG
IMAGO MUNDI, Band VI, 1977
679 Seiten, öS 497.– DM 71.–

FORTLEBEN NACH DEM TODE
IMAGO MUNDI, Band VII, 1980
787 Seiten, kartoniert, öS 600.– DM 84.–

KOSMOPATHIE
IMAGO MUNDI, Band VIII, 1981
XXXII + 738 Seiten, 27 Farbtafeln, 153 Abb. schw./weiß,
14 Tabellen, kartoniert, öS 680.– DM 90.–